

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. inländische Abnehmer. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 6-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 12-spaltige Reklameweile im letzten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorlage und Nachdruck vorbehalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen über. wir keine Garantie. Jeder Rücktrittspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Ang. nehmen alle Veranlassungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 249 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2840 Freitag, den 24. Oktober 1930

Szenenwechsel.

Die Ernennung des früheren preussischen, dann Reichsinnenministers Severing, eines der prominentesten Führer der Sozialdemokratischen Partei, hat weit über die Grenzen Preußens hinaus eine überaus große Beachtung in der politisch interessierten Öffentlichkeit erregt. Viel gepriesen und viel angegriffen, hat er von 1921 bis 1926 das Innenministerium des größten deutschen Freistaates geleitet und sich damit außerordentlich viele Freunde, aber auch zahllose Feinde geschaffen. Man sprach in Lob und Tadel von einem „System Severing“ und gerade deswegen wird seine sehr plötzliche und die Öffentlichkeit völlig überraschende Ernennung zum Innenminister auf der politischen Linken ebenso bejubelt, wie sie auf der Rechten schärfste Kritik auslösen mußte, die sich ja bereits bis zu einem Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen Severing verdichtet hat; ein solcher ist auch von den Kommunisten eingebracht worden und beide Anträge müssen binnen vierzehn Tagen, also sofort nach Wiederzusammentritt des Landtages, zur Entscheidung kommen.

Man kann auch nicht ganz an dem Zeitpunkt vorbeigehen, an dem diese Ernennung erfolgt ist: Im Reich konnte das Kabinett Brüning den Angriff der Rechts- und Linksopposition nur mit Hilfe der Sozialdemokratie abwehren, aber gleich darauf wurde ihm von derselben Partei auch sehr kühl gesagt, daß man die weitere Unterstützung des Kabinetts von einer ganzen Reihe wirtschafts- und sozialpolitischer Voraussetzungen abhängig mache, über deren Annahme man sich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages einigen müsse. Die Haltung der Sozialdemokratie am 18. Oktober hat nun ferner dazu geführt, daß im Preussischen Landtag die gegen die Regierung Braun gerichteten Auflösungs- und sonstigen Mißtrauensanträge von den Parteien der „Weimarer Koalition“ glatt abgelehnt wurden, so daß nun der Ministerpräsident, der ja der Sozialdemokratischen Partei angehört, mit Severing eine besonders politisch unzweifelhaft stark ausgeprägte Persönlichkeit in die Regierung hineinnehmen konnte und dadurch das Schwerkgewicht seiner Partei im Kabinett vergrößerte. Dieser Ansicht ist man übrigens auch in Zentrumskreisen, macht daher einige Bedenken geltend und gibt dem neuen Innenminister den dringenden Wunsch mit auf den Weg, sich in den gegenwärtigen parteipolitisch so gespannten Zeiten einer möglichst Objektivität zu befleißigen. In der Abwehr der Angriffe auf den Staat von rechts und von links her“ wird die Aufgabe Severings von denen erblickt, die ihm politisch nahestehen, und dafür soll eben die langjährige Erfahrung des Neuerannten eingesetzt werden.

Diese neue Szene in der preussisch-deutschen Innenpolitik wird in weiten Kreisen als eine Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses betrachtet; gleichzeitig damit vollzog sich ein anderer, auch nach außen hin deutlicher Szenenwechsel nach rechts hin: im Reichslandbund, der größten agrarischen Organisation. Mitten im politischen Kampf der vergangenen Woche hatte der Reichsernährungsminister Schiele das von ihm seit langer Zeit bekleidete Amt im Präsidium niedergelegt, ebenso sein Reichstagsmandat; er war als Führer der Partei des „Deutschen Landvolkes“ in den Wahlkampf gegangen. Bei der Entscheidung des 18. Oktober hatte seine ehemalige Fraktion auf Seiten der Opposition gestanden, also auch gegen Schiele gestimmt. Nun ist es zu einer neuen Amtsniederlegung im Präsidium des Reichslandbundes gekommen; ein weiteres langjähriges Mitglied, der Reichstagsabgeordnete Hepp, hat, obwohl vorher erst wieder in das Drei-Männer-Präsidium hineingewählt, auf sein Amt verzichtet, als Graf Kaldreuth mit der Geschäftsführung beauftragt wurde. Hepp gehört nun gleichfalls der Partei des „Deutschen Landvolkes“ an, ist übrigens früherer Deutsch-Volksparteiler, — und nun erklärt seine Partei, die Wahl des Grafen Kaldreuth sei ein Vorstoß rechtspolitischer Kräfte im Reichslandbund, die auch schon Schiele verdrängt hätten; gleichzeitig sei außerdem der Führer des thüringischen Landbundes, der übrigens auch auf der Liste des „Landvolkes“ gewählte Staatsrat Höfer, aus dem Vorstand des Reichslandbundes ausgetreten. Auch er hatte schon vor dem Zusammentritt des Reichstages auf sein Mandat verzichtet. Bisherige die Behauptungen über eine entschiedenere Rechtsentwicklung im Reichslandbund richtig sind und ob sich daraus wirklich, wie von der Landvolkpartei des weiteren erklärt wird, Folgen für die Haltung der westlichen und südwestlichen Bauernorganisationen im Landbund ergeben werden, vermag der Außenstehende natürlich nicht zu sagen. Dauerlich aber bleibt die Feststellung, daß es in den wirtschafts- und parteipolitischen Organisationen der Landwirtschaft offenbar an Differenzen nicht fehlt, gerade in einer Zeit, da im raschen Wechsel der politischen Szenen und angesichts der Agrarkrise besonders fest geschlossene Einigkeit vonnöten ist.

Die Opfer der Berufsbeamten.

Tagung des Deutschen Beamtenbundes. Auf der Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes in Berlin lehnte der Bundesvorsitzende Klügel eine Son-derbelastung der Beamten im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung ab und gab die Schwärzung der Uruben in unserem Volk durch unverant-

Vor Notverordnungen für den Landwirt

„Deutsches Landvolk“ beim Reichspräsidenten.

Die Beunruhigung der Landbevölkerung. Der Reichspräsident empfing in Gegenwart des Reichsministers Dr. Schiele die Vertreter der Fraktion Deutsches Landvolk, die Abgeordneten Dörrich, Gercke und Hepp, zu einer längeren Aussprache über die vom Deutschen Landvolk zur Vinderung der Notlage der deutschen Landwirtschaft vorgeschlagenen Maßnahmen. Es wurde noch einmal die Forderung der Landvolkpartei nach sofortiger Einberufung des Reichstages erörtert. Nachdem dabei festgestellt wurde, daß zurzeit diese Forderung nicht erfüllt wird, betonten die Landvolkfürher unter eingehender Darstellung der Lage der Landwirtschaft, daß ein weiteres Hinauszögern dringender landwirtschaftlicher Forderungen auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik wie bestimmter innenwirtschaftlicher Maßnahmen für die Landbevölkerung und damit für die Gesamtwirtschaft unerträglich sei. Die Abgeordneten wiesen insbesondere darauf hin, daß, wenn nicht in aller Kürze durchgreifende Maßnahmen von Seiten der Reichsregierung Platz greifen würden, die bereits in der Landbevölkerung vorhandene außerordentliche Beunruhigung bis zu einem die Ruhe gefährdenden Ausmaß zwangsläufig gesteigert werden würde. Da zurzeit keine Aussicht besteht, daß das Parlament vor Dezember zusammentritt, so forderten die Landvolkfürher die Ergreifung außerparlamentarischer Maßnahmen zur Vebhebung der dringenden Notstände.

Reichskabinett und Agrarkrise.

Ertwägungen über landwirtschaftliche Notverordnungen. Berlin, 24. Oktober. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers Brüning beim Empfang der Führer der Landvolkpartei und nach deren Empfang beim Reichspräsidenten ist damit zu rechnen, daß das Reichskabinett sich bereits in der aller nächsten Zeit mit den zu erlassenden landwirtschaftlichen Notverordnungen beschäftigen wird. Wie bekannt, steht Reichsernährungsminister Schiele auf dem Standpunkt, daß eine unverzügliche Regelung der verschiedenen Landwirtschaftsfragen notwendig ist. Die Vorarbeiten für verschiedene in Frage kommende Notverordnungen sind im Reichsernährungsministerium soweit gefördert, daß mit ihrem Abschluß in den nächsten Tagen gerechnet werden kann.

20 000 Schweine für Rußland.

Entlastung des Ferkelmarktes. Am deutschen Schweinemarkt zeigt sich eine deutlich sichtbare Tendenz sinkender Preise, die sich noch verstärken dürfte, wenn die sehr noch ungeborenen Jungtiere ausgemästet auf den Markt kommen werden. Es bedeutet daher eine nicht geringe Entlastung, wenn jetzt 20 000 Schweine nach Rußland exportiert werden sollen. Die russische Handelsvertretung hat mit deutschen landwirtschaftlichen Genossen-

schaften einen Vertrag abgeschlossen, nach dem 20 000 deutsche Schweine nach Rußland geliefert werden, und zwar soll es sich dabei ausschließlich um Zuchtvieh handeln. Die Saue n müssen trächtig oder zum mindesten gedekt sein. Trotzdem soll der erzielte Verkaufspreis nicht viel über den Notierungen für Schlachtwiege liegen. Dieser Export bedeutet nicht nur eine Entlastung des Marktes für den Augenblick, sondern auch auf längere Sicht, da der zu erwartende Preisdruck auf dem Ferkelmarkt dadurch gemildert wird.

Reichslandbund und Landvolkpartei.

Berlin, 23. Oktober. Die am Donnerstagvormittag von der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei verbreitete Erklärung zur Präsidentenwahl im Reichslandbund, die sich besonders scharf gegen den neuen geschäftsführenden Präsidenten, Grafen Kaldreuth, richtete, hatte in Berliner politischen Kreisen den Eindruck erweckt, als ob eine Spaltung des Reichslandbundes und die Gründung einer neuen Organisation mit Unterstützung der Landvolkpartei durch den Abgeordneten Hepp bevorstünde. Wie wir von besonnenen Kreisen erfahren, scheint die Erklärung eine derartige Bedeutung nicht zu haben.

Es handelt sich lediglich um eine Erklärung der Pressestelle der Landvolkpartei, die nicht die vorherige Billigung der Parteileitung gefunden hatte.

Wie wir weiter erfahren, lehnen es auch führende Persönlichkeiten der Landvolkpartei ebenso wie Reichsernährungsminister Schiele ab, sich mit der Erklärung zu identifizieren. Wie aus Kreisen des Bundesvorstandes mitgeteilt wird, entsprechen die Angaben der Erklärung der Pressestelle der Landvolkpartei über das Zustandekommen der Wahl des Grafen Kaldreuth nicht den Tatsachen. Die außerordentlich starke Mehrheit für Graf Kaldreuth stütze sich aus Vertretern der verschiedenen Richtungen innerhalb des Landbundes zusammen.



Der Wechsel im Präsidium des Reichslandbundes. Nach dem früheren Rücktritt des Ernährungministers Schiele wurde Graf von Kaldreuth (rechts) zum vorstehenden Präsidenten des Reichslandbundes gewählt. Daraufhin hat der wiedergewählte Präsident Hepp (links) sein Amt niedergelegt.

wortliche Seher. Der Deutsche Beamtenbund sei gewillt, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um den deutschen Volkstaat vor jedem Verfall zu schützen.

gewaltsamer Änderung seiner Verwaltung zu schätzen und zu stützen. Es möge dieser Versuch kommen, woher er wolle. Jedoch erfülle der Deutsche Beamtenbund seine oft und gern geübte Pflicht, Dienst am Volksganzen am Staate zu tun.

Reichstagspräsident Loh erklärte, ein pflichttreuer und wirtschaftlich gesicherter Beamtenstand sei notwendig. Aber auch die Beamtenschaft müsse die allgemeine Not des Volkes mittragen.

Drei Forderungen seien hier zu stellen: 1. keine Ausnahmemaßnahmen anderer gleichgestellten Schichten gegenüber, 2. Gerechtigkeit in der Abstützung der den Beamten zugewandten Opfer, 3. Schutz der untersten Schichten des Beamtentums. Ministerialdirektor a. D. Professor Dr. Wiedenfeld sprach darauf über: „Der Welthandel und die Probleme der Unternehmungsgebarung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse.“ Darauf ergriff Reichsinnenminister Dr. Brüning das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Die Regierung hält am Berufsbeamtentum fest und sieht wie ihre Vorgängerinnen in ihm ihre Hauptstütze und einen treuen Verbündeten, auf dessen Hilfe bauend sie die schwere Aufgabe auf sich genommen hat, Deutschland aus den Not und Verdrängnissen der Gegenwart, deren Gefahren sie am allerwenigsten verkennt, herauszuführen. Ich hoffe und vertraue, daß die Beamtenschaft am Glauben an diesen Standpunkt der Regierung festhält. Gewiß, der Beamtenschaft wird in dieser Zeit viel, reichlich viel zugemutet.

Amnestie tritt in Kraft. Zustimmung im Reichsrat. — Trauerkundgebung für Wilsdruff. Die öffentliche Sitzung des Reichsrates wurde mit einer Trauerkundgebung für die Opfer des Wilsdruffer Grubenunglücks eingeleitet. Die Ansprache hielt an Stelle des verhinderten Reichsarbeitsministers Reichsinnenminister Dr. Brüning.

Zu der vom Reichstag beschlossenen Amnestie wurde gegen die Stimmen der Provinz Hessen-Rhassau und der Provinz Sachsen beschlossen, von der Einlegung eines Einspruchs abzusehen. Zugestimmt wurde den Reichstagsbeschlüssen über die Schuldentilgung und das Potentatendengesetz.

Ferner wurden zahlreiche kleinere Verordnungen angenommen, die sich mit dem internationalen Kraftfahrzeugverkehr, der knappschichtlichen Verbesserung der Reparationsarbeiten im Ausland, der Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse und der Befreiung von Steuern bei der Einkommensbesteuerung landwirtschaftlicher Betriebe beschäftigen. Die Regierung wurde ermächtigt, den Einsatz für die Auswertungsbudgeten mit Rücksicht auf die Verhältnisse am Kapitalmarkt nicht schon jetzt, sondern bis spätestens 15. Dezember festzusetzen. Am Schluss der Sitzung wurde die Reichsregierung namens der preussischen Reichsratsbevollmächtigten ersucht, baldmöglichst den Auswärtigen Ausschuss des Reichsrats einzuberufen. Es wurde mitgeteilt, daß die Einberufung für die nächste Woche beabsichtigt sei.

Nationale Gefinnung.

Ein Erlaß Grönners an die Reichswehroffiziere.
Reichswehrminister Grönner hat unter Bezugnahme auf den Ausgang des Ulmer Reichswehrprozesses an die Offiziere der Reichswehr einen Erlaß gerichtet. Darin heißt es, der Reichswehrminister müsse es als eine Befreiung zurückerufen, wenn ihm nationale Gefinnung abgesprachen werde. Im weiteren Inhalt des Erlasses weist der Reichswehrminister die Offiziere nochmals auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hin.

3116000 Arbeitslose.

Der Bericht der Reichsanstalt.
Die Reichsanstalt veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1930 den Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich. Danach belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Oktober auf rund 1.491.000. Zu diesem Zeitpunkt wurden über 488.000 Reisenunterstützte gezählt. D. h. um etwa 16.000 mehr als Anfang des Monats. Die Gesamtbeschäftigung beider Unterhaltungsrichtungen beträgt rund 1.880.000, etwa 14.000 höher als Anfang Oktober. Die Werbungen verfügbarer Arbeitsuchender beliefen sich am 15. Oktober auf nahezu 3.184.000, von denen etwa 3.116.000 als tatsächlich arbeitslos gelten können.

Die starke Zunahme dieser Zahl gegenüber dem vorigen Berichtsdarstellung — um rund 112.000 — ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die von den Gemeinden unterhaltenen Wohlfahrtsvereine mehr als bisher von der Statistik der Arbeitsämter erfasst werden. Auch die Zugänge entlassener Ansehler dürften, wie stets zum Quartalwechsel zum Anschwellen dieser Zahl beigetragen haben. Die Zunahme vom 15. September zum 15. Oktober beläuft sich auf rund 133.000. Die Auswirkungen des Reichswohnungsbauprogramms schaffen, wie zu erwarten war, nur in beschränktem Maße ein Gegengewicht.

Kriegsbeschädigte rufen den Reichstag an.

Ein Rotschrei.
Der „Aufhäuser“ veröffentlicht eine Eingabe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerkriegernäheren des deutschen Reichskriegerbundes „Aufhäuser“ an den Reichstag, in dem er diesen bittet, sich der Opfer des Krieges mit Nachdruck anzunehmen. Reinesfalls dürfe die Finanznot des Reiches dazu führen, diejenigen unter Sparmaßnahmen leiden zu lassen, die die größten Opfer für Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben. Angesichts der Beunruhigung, die bereits durch die bekanntgewordenen Sparmaßnahmen in den Kreisen der Kriegsopfer hervorgerufen worden sei, erwarten die
400.000 Kriegsbeschädigten
und Kriegerkriegernäheren unbedingt, daß der neue Reichstag entsprechend einer Entschliessung des alten Reichstages zu keinerlei weiteren, von der Reichsregierung etwa beschlossenen Einschränkungen der Versorgung die Hand ließe. Der Verband erwarte in Abereinstimmung mit seiner hinter ihm stehenden Mutterorganisation, dem Deutschen Reichskriegerbund „Aufhäuser“, von dem Reichstag, daß er die dahingehenden Sparmaßnahmen einer Nachprüfung unterziehe.

Die Nachverhandlungen im Berliner Metallarbeiterstreik vertagt.

Berlin, 24. Oktober.
Ausschlag wird mitgeteilt: In dem Lohnstreik in der Berliner Metallindustrie fanden im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schlichters vom 10. Oktober statt. Die Verhandlungen zogen sich bis in die späteren Abendstunden hin. Schließlich wurden sie vertagt, sollen jedoch in Kürze fortgesetzt werden.

Neue französische Stimme zur Revision.

Paris, 23. Oktober. Unter der Überschrift „Eine nützliche Auseinandersetzung“ beschäftigt sich der der Tardieu-Gruppe angehörende Kammerabgeordnete E. Fougere in der Pariser Wochenschrift „L'Europeen“ mit dem deutsch-französischen Verhältnis im Rahmen des europäischen Verständigungsproblems.
Der Verfasser führt u. a. aus, daß man sich in Frankreich bzw. im Kreise seiner Gefinnungsgenossen über die deutschen Beschwerden wegen der Youngplans ebenso wenig wundere, wie über die deutschen Klagen bezüglich der territorialen Regelung. Das sei keineswegs erstaunlich, doch dürften diese Forderungen nicht zu einer verletzenden deutschen Agitation führen. Die Artikel 147 und 148 des Youngplans böten Deutschland die offene Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ein Moratorium zu erlangen. Was den Versailles Vertrag anbelange, so sei im Artikel 19 des Völkervertrages ebenfalls die Möglichkeit zu einer friedlichen Revision gegeben. Andere Wege als die eben bezeichneten seien unzulässig, da sie die europäische Lage erschüttern und verwirren müßten. Die täglichen Reibungen zwischen Deutschland und Polen, sowie die allzu große deutsche Geneigtheit gegenüber dem anarcho-slawischen Rußland seien störende Faktoren, deren Befreiung sich Frankreich wünsche.
Jedes europäische Volk habe Anspruch auf das Gefühl seiner vollkommenen Sicherheit. Darin liege der Schlüssel sowohl zur europäischen Verständigung wie zur Abrüstung. Im übrigen müsse er wiederholen, daß die Durchführung einer wirtschaftlichen Annäherung unter den europäischen Völkern sehr viel zur Verhütung und zur Bekämpfung des Friedens beitragen werde. Wenn es in Deutschland Männer gebe, die energisch am Verständigungsgebot festhalten, und den Frieden nicht durch eine vollkommene Verwerfung der Verträge und Abmachungen gefährden wollten, so sollten sie sich offen äußern.
Diese Aufforderung zu einem deutsch-französischen Meinungsäusserung ist insofern beachtenswert, als sie von einem Abgeordneten der Tardieu-Gruppe ausgeht und offen auf den Artikel 19 als gangbaren Weg zur Revision hinweist.

Schacht spricht wieder in Newyork.

Aber Deutschlands Schicksal.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte in einer Ansprache in Newyork erneut, daß eine Fortsetzung der Reparationszahlungen für Deutschland ohne wesentliche Erhöhung des Ausfuhrüberschusses unmöglich sei. Eine Prophezeiung, wann die Moratoriumsfrage dringlich werde, lehnte er ab. Schacht sagte weiter, was die Zukunft auch immer bringen möge, die Welt könne sich auf den Ordnungssinn, die Geduld und die Friedensliebe des deutschen Volkes verlassen. Er forderte die Amerikaner auf, den Leistungen Deutschlands seit dem Weltkriege Verständnis entgegenzubringen. Abschließend bemerkte Schacht, daß die Reichsregierung seiner Ansicht nach die Unterstützung der Rechten finden werde, falls die Sozialdemokraten abstrinken sollten. Der übrige Inhalt der Rede Schachts deckte sich mit seiner letzten Rede.

Der deutsche Votschafter in Washington, von Britton und Gaffron, gab beruhigende Erklärungen über die Lage in Deutschland ab und stellte dabei fest, daß die politische Entwicklung der letzten Monate hauptsächlich auf die ungünstige Wirtschaftslage zurückzuführen sei. Die Welt brauche keine Revolution in Deutschland zu befürchten. Das deutsche Volk sei nicht gewillt, sein Geschick den Radikalen in die Hand zu geben. Die Reichsregierung werde die Politik der Arbeit fortzuführen, nachdem ihr die Reichstagsabstimmung den Weg dazu geebnet habe.

255 Tote in Alsdorf.

Auch die Benzinslager unversehrt.

Alsdorf, 23. Oktober. Der Unfallauschuss des Grubenarbeitervereins des Oberbergamtes Bonn teilt mit: Der Unfallauschuss setzte am Donnerstag seine Untersuchungen fort. Weitere von der Explosion betroffenen Steigerreviere wurden befaßt. Auch in diesen Revieren konnte der Ursprungsbereich der Explosion nicht festgestellt werden. Während Mittwoch noch angenommen werden konnte, daß über Tage eine Benzin- oder Benzolexplosion vermutet werden konnte, scheidet auf Grund der Ergebnisse der langsam voranschreitenden Aufklärungsarbeiten über Tage diese Annahme aus, weil die Benzin- und Benzollager unversehrt vorgefunden worden sind. Der Umstand, daß über Tage umfangreiche Zerstörungen an der Schachtanlage und den Betriebsgebäuden eingetreten sind, sowie die kilometerweite Einwirkung der Explosion auf die Betriebsabteilung unter Tage erschwert die Klärung der Ursache des Unglücks außerordentlich. Die Zahl der Toten beträgt 255, die der in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten 99.

Deutsche von polnischen Aufständischen beschossen und mißhandelt.

Kattowitz, 24. Oktober. Am Mittwochabend wurden in Leslau mehrere deutsche Bürger von Aufständischen überfallen. Am Nachmittag fand in der Deutschen Gewerbetriebe eine Aufsichtsratsitzung statt, an der auch die Bankdirektoren Janotta und Thomas aus Kattowitz teilnahmen. Nach der Sitzung begaben sich die Herren in Begleitung mehrerer ortsanfässiger Bürger nach dem Bahnhof. Auf dem Wege dorthin wurden sie aus dem Hinterhalt von einem Trupp von 6 bis 8 Aufständischen, die mit Knüppeln und Revolvern bewaffnet waren, ohne jede Veranlassung überfallen und in unmenslicher Weise niedergeschlagen. Janotta wurde bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Als er mit letzter Kraft versuchte, den Bahnhof zu erreichen, wurden ihm einige Revolverkugeln nachgeschickt, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Nicht viel besser erging es den übrigen Leberfallenen, die so schwer mißhandelt wurden, daß die Knüppel der Handknecht zerplitterten. Ein kleinbar unbeteiligter Pole, der vor den Leberfallenen ging, wurde durch einen Revolverkugeln schwer verletzt. Die Polizei, die während der ansideutschen Woche ganz besonders auf den Schutz der deutschen Bürger bedacht sein sollte, war weit und breit nicht zu sehen.

Wie aus polnischen sozialistischen Kreisen hierzu berichtet wird, ist es seit einiger Zeit der polnischen Sozialdemokratischen Partei, sowie den ihr nahestehenden Gewerkschaften nicht mehr möglich, infolge des Terrors des Aufständischenverbandes Versammlungen abzuhalten. Vieles sind bereits Ueberfälle auf Funktionäre der polnischen sozialdemokratischen Partei, sowie der polnischen freien Gewerkschaften gemeldet worden. Derartige Verbrechen werden auch seitens der deutschen sozialdemokratischen Partei erhoben. Auch dieser ist es fast gar nicht mehr möglich, Ortsgruppenversammlungen abzuhalten. Am stärksten wird der Aufständischenterror in den Landkreisen ausgeübt.

Stadtparlament gegen Magistrat.

Am die Pensionierung des Oberbürgermeisters Böß.
Berlin, 24. Oktober.
Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm einen deutsch-nationalen Antrag in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 95 Stimmen an, worin der Magistrat ersucht wird, dem Oberbürgermeister einen Zur-Rücksetzungsbefehl nicht zu erteilen, sondern zunächst in Wege einer ordnungsmäßigen Vorlage die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der von Oberbürgermeister Böß nachgesuchten Pensionierung zu erbitten.
Ein Antrag der Kommunisten auf pensionierungslose Dienstentlassung des Oberbürgermeisters war vorher abgelehnt worden.

Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 24. Oktober 1930.

Wertblatt für den 25. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ⁰⁰	Mondaufgang	11 ⁰⁷
Sonnenuntergang	16 ⁰⁰	Monduntergang	18 ⁰⁰

1825: Der Komponist Joh. Strauß (Sohn) geb.

Achtet auf die Defen!

Es ist wieder einmal so weit, ob man will oder nicht: im Hause ist es ungemütlich kalt — man muß wieder heizen. Eigentlich eine sehr einfache Sache und dennoch gibt es beim Anheizen vielfach Ärger durch Rauchbelästigungen, wenn man den Ofen nicht vorher hat instand setzen und reinigen lassen. Wenn der Schornstein oder der Ofen sonst keine Mängel hat, so entsteht das Einrauchen meistens dadurch, daß die im Schornstein vorhandene Luft schwerer ist als die Außenluft. Hierdurch erfolgt eine Behinderung des Schornsteinzuges, die sich jedoch leicht beseitigen läßt, wenn man unten im Schornstein nach

Offnen des Reiniungsschiebers ein kleines „Lockfeuer“ ansetzt. Es genügt in der Regel das Verbrennen von einigen Zeitungen, um die schwere Luft zu beseitigen.

Ist die Feuerstätte während der Sommermonate mit Papier und sonstigen Dingen vollgepfropft worden, so muß der Inhalt vor dem Anheizen teilweise herausgenommen werden. Sollte aber die Überholung des Ofens in diesem Jahre versäumt worden sein, dann wird es jetzt die höchste Zeit; sonst können unbeabsichtigte Entladungen — Explosionen — entstehen, die sehr gefährlich werden können. Auch Kohlenofen- und Kohlenherdexplosionen durch mangelhaft instand gehaltene Ofen, z. B. bei geplatzten Ofenplatten, auseinandergeratenen weiten Jagen in Kachelöfen usw. fordern alljährlich viele Opfer. Der Kachelofen ist ohne Zweifel ein guter Wärmeleiter. Er will aber richtig bedient und gefüttert werden; sonst macht er seinem Herrn Lust durch Kracherplosionen. Explosionen und Kohlenofen- und Kohlenherdexplosionen sind vermeidbar, wenn: 1. die Ofen und Herde gut instand gehalten werden, 2. die Ofenrostflächen täglich schladenfrei gehalten werden, 3. die Ofenjüge nicht verrostet sind, 4. die Ofen erst zugeschraubt werden, nachdem das Heizmaterial vollständig durchgebrannt ist.

Selbstverständlich verwendet man nur geeignetes Heizmaterial. Die Verfeuerung von Steintohlen- oder Koksgrus ist gefährlich und zu unterlassen. Das richtige Heizen ist keine Kunst. Nur ein wenig Ordnung und Gewissenhaftigkeit gehören dazu.

Am die Vergrößerung und Erneuerung der Friedhofshalle.

Im Konfirmandensaal der Warre fand gestern abend eine Kirchengemeindeversammlung statt, die von etwa fünfzig Personen besucht war. Pfarrer Richter begrüßte sie und schilderte in anschaulicher Weise, was er während seiner dreiwöchigen Reise in Schweden von Land und Leuten gesehen und gehört hat unter Berücksichtigung des kirchlichen Lebens in dem durch und durch evangelisch-lutherischen Lande, das allgemein mit kirchlichen Gedanken durchdrungen ist. Die Anwesenden folgten gespannt der lebendigen Schilderung. Dann stand die Vergrößerung und Erneuerung der Friedhofshalle zur Sprache. Pfarrer Richter wies auf die bekannten Mängel der jetzigen Kapelle hin: sie ist zu klein, das Innere ist unwürdig, der Westgiebel ist durch Wetterbeschäden beeinträchtigt und schließlich ist auch die jetzige Stellung des Altars unbefriedigend. Die Bestrebungen auf Abänderung gehen schon lange Jahre zurück, aber die Pläne sind bisher immer an der Ausbringung der Kosten gescheitert. Wenn man jetzt die Frage wieder ventiliert, dann hofft man auf einen Zufuß vom Landeskonfessionsrat. Am Gewißheit darüber zu erhalten, müssen freilich feste Unterlagen geschaffen werden. Von früher liegt ein Plan des Erbauers unserer Stadtkirche vor, der eine hundertprozentige Vergrößerung der jetzigen Kapelle bezweckt. Er hat den einzigen Nachteil, daß die Kosten für seine Ausführung zu hoch sind. Ein neuer Plan sieht die Anbringung von Emporen, die Ansetzung einer Vorhalle und die Hinausschiebung des Altars in eine Nische vor. Er hat den Vorteil, daß die ganze bisherige Halle bestehen bleibt, genügend Platz gewonnen wird, ein stimmungsvolles Innere entsteht und die Kosten weit hinter einem Neubau zurückbleiben. Geld für den Bau ist zur Zeit keine da, aber zunächst sollen ja auch gebraucht werden und ob sie überhaupt zu beschaffen sind. Stadtnar die Grundlagen dazu geschaffen werden, welche Mittel dazu rat Behner bemerkte, daß der Randliche Plan zweifellos der beste sei, aber auch jetzt wieder wie schon früher an den hohen Kosten scheiterte, denn man könne nicht daran denken, in der jetzigen schweren Zeit der Kirchengemeinde eine jährliche Jinsenlast von rund 1000 Mark auszuheben. Der Plan mit den Emporen sei jedenfalls sehr schwer auszuführen. Fabrikbesitzer Sine mus bezeichnete als einfachste Lösung, die jetzige Halle als Vorhalle stehen zu lassen und anschließend einen Neubau auszuführen. Baumeister Berthold konnte sich nicht für Emporen erwarren, sie würden in dem verhältnismäßig kleinen Raume zu gedrückt und ein Neubau würde sicher nicht viel teurer kommen. Eine Frage Oberlehrer Schmeiders wurde dahin beantwortet, daß für die Zukunft faum mit einer Abnahme, eher mit einer Zunahme der Verbringerungen zu rechnen sei. Kantor Hienrich vertrat den Standpunkt, daß an einen Bau so oder so in der jetzigen schweren Zeit gar nicht gedacht werden könne, wenn das nötige Geld da wäre. Sei die Halle so lange gegangen, dann müße sie auch noch länger gehen, einmal müße ja doch die Zeit wieder besser werden und dann werde auch Rat für die Friedhofshalle. Schuldirektor Thomae wollte von den Anwesenden für den Kirchenvorstand eine bestimmte Direktive, ob derselbe den Plan weiter verfolgen oder zunächst ruhen lassen solle. Die wurde ihm durch die Worte von Oberlehrer Kühne, der im Einverständnis mit den übrigen Anwesenden erklärte, daß man es begrüße, wenn sich der Kirchenvorstand weiter mit der Frage beschäftige, genaue Unterlagen auch bezüglich der Mittelaufbringung schaße und die Pläne dann einer neuen Kirchengemeindeversammlung vorlege. Da auch zu anderen kirchlichen Fragen das Wort nicht weiter gewünscht wurde, war die Versammlung am Ende angelangt.

Der moderne elektrische Haushalt wurde gestern abend im „Böwen“ einer großen interessierten Besucherzahl in einem Werbeabend der Kraftwerke Freital A.-G. vorgeführt. Diplomingenieur Schaeffer von den Siemenswerken begrüßte die Erschienenen, wies sie auf den Zweck der Veranstaltung hin und betonte die Notwendigkeit der Einführung elektrischer Geräte in jedem Haushalt aus Sparnis- und anderen Gründen. In Form einer mit viel Humor gewürzten Zwiesprache zwischen einem Ehepaar (Frau Kaden - Köhlschwendroba und Verkaufsstellenleiter Baumgartner) wurden nun alle die elektrischen Apparate vorgeführt, die die Technik bis heute herausgebracht hat. Zunächst waren es die Apparate zum Kochen, Baden und Waschen von der einfachsten bis zur kompliziertesten Ausführung, wie zum Bereiten und Mischen von Getränken. Den größten Gefallen fand die Kleinfache, die nicht nur eine Erparnis an Arbeit bringt, sondern auch die Kosten für das Essen verringert, da fast keine Zutaten erforderlich sind. In kürzester Zeit versorgt die Kaffeemaschine die Familie mit dem beliebtesten Getränk. Während der Nacht wird der Heißwasserspeicher mit verbilligtem Strom gespeist und in der Waschküche Wäsche gefocht. Staubsauger und verschiedene Heilapparate wurden gezeigt und fanden viel Interesse. Die Vorführungen wurden unterstützt durch einen Film, der in anschaulicher Weise die Apparate an Ort und Stelle bei ihrer Verwendung zeigte. In einer sich anschließenden Zeit der Teilnehmer völlig kostenlosen Verlosung wurden drei der Anwesenden glückliche Gewinner elektrischer Apparate. Dann hatte man auch noch Gelegenheit, sich von der Schmausfähigkeit der in den Apparaten bereiteten Speisen zu überzeugen. Die ganze Vorführung zeigte den gewaltigen Fortschritt der Technik, den sich gewiß alle unsere Hausfrauen gern würden zu eigen machen, wenn der Geldbeutel die Anschaffung der Apparate zuließe. Die Kraftwerke Freital A.-G. wollen ihrerseits die Abnahme von Elektrizität im Haushalt noch dadurch besonders fördern, daß sie voraussichtlich ab 1. 1. 31 hierfür eine wesentliche Strompreisermäßigung einführen und gewähren bereits Erleichterung bei Erwerbung von Apparaten durch Ratenzahlung.

Ein Auto verbrannt. Gestern nachmittag in der zweiten Stunde geriet auf der Meißner Landstraße an den großen Bäumen vor Sora ein Auto in Brand und wurde vollständig ein Opfer der Flammen.

Landbund, Landwirtschaftlicher Verein und Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Meißen halten im kleinen „Sonnen“-Saale in Meißen morgen Sonnabend nachmittags 3 Uhr eine gemeinsame Versammlung ab, in der Oberlandwirtschaftsrat Dr. Brunschweiler einen Vortrag hält über „Das Reichsmilchgesetz und seine Ausführungsbestimmungen“. (Vergl. Inf.)

Bestellt und kauft am Orte! Wie oft schon ist diese Bitte an dieser Stelle ausgesprochen worden, aber trotzdem hat der Zug nach auswärtig nicht nachgelassen, trotzdem lassen sich viele unserer Einwohner in Stadt und Land noch von auswärtigen Händlern und Kolportieren, die wer weiß wo her kommen, überhören, trotzdem sie dieselben Zeitschriften zum selben Preise in den hiesigen Buchhandlungen bekommen und andere Waren in den hiesigen Geschäften genau so und noch besser als in der Großstadt kaufen können. Bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage wird jeder Einzelne den berechtigten Appell verstehen: bestellt und kauft am Orte!

Neue Briefmarken. Demnächst wird in den Postämtern eine neue Marke mit Hindenburgs Kopf im Werte von 80 Pfennig in hellgelber Farbe erhältlich sein. Die bisherige 80-Pfennig-Marke wird eingezogen, da auf ihrer braunen Farbe die Stempel schlecht erkennbar sind. Weiter ist ein neues 2-Mark-Postwertzeichen mit dem Aufdruck Reichsmark erschienen. In Kürze sollen auch noch die übrigen höheren Werte mit dem neuen Währungsvermerk erhältlich sein. Ab 1. November gibt die Reichspost wieder eine Serie Wohlfabrikmarken mit Städtebildern heraus, ein Wertzeichen zu 8 plus 4 Pfennig mit Aachen, zu 15 plus 5 Pfennig mit Berlin, zu 25 plus 10 Pfennig mit Marienburg und zu 50 plus 40 Pfennig mit Würzburg.

Braunsdorf. (Eigenartiger Unfall.) Dem hier beschäftigten 48 Jahre alten Friseurgehilfen Böhm e entging beim Haarschnitt die Schere. In dem Bestreben, dieselbe wieder zu erfassen, stieß er sie sich mit einer Spitze in die rechte Körperseite. Den Vorgang hatte niemand beobachtet. Erstauht blühten die Anwesenden auf, als der Verletzte mit den Worten „ich hab mich gestochen“ zusammenbrach. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Lungenverletzung fest. Sein Zustand gab zunächst eine Ueberführung nach dem Krankenhaus nicht zu, sein Befinden ist heute aber im allgemeinen als gut zu bezeichnen.

Mohorn. In der letzten öffentlichen Sitzung der Gemeindeverordneten, an der 14 Mitglieder teilnahmen, wurde folgendes beraten und beschlossene. Es erfolgte Kenntnisnahme vom Stand der Erwerbslosigkeit, insbesondere, daß zur Zeit 23 Wohlhabts-erwerblosige mit 36 Angehörigen mit einem Monatsaufwand von 1413 Mark zu unterstützen sind und daß die Sonderumlage für die Arbeitsfürsorge für die Monate Juli, August 1930 betragsmäßig 439 Mark betrug. Mitteilung erfolgte über die Erhöhung der Biersteuer, die der hiesigen Gemeinde voraussichtlich eine Mehreinnahme von 1000 Mark erbringen wird. Das Beihilfegesuch der Arbeiteramaterkolonne Mohorn, veranlaßte eine längere Aussprache. Im Verlauf derselben wurde bedauert, daß die Ausbildung der Feuerwehramater nicht zum Abschluß gekommen sei. Die Angelegenheit wurde gegen 6 Stimmen vertagt. Es soll versucht werden, den Rentnern verbilligtes Brot und Lebensmittel zu verschaffen. Weiter gelangt der Revisionsbericht des Bezirksrates über die vorgeschundenen Mängel an den öffentlichen Gebäuden zur Beratung. Die Instandsetzung des Klassenzimmers 2 in der Schule Grund und des Fußbodens des Klassenzimmers 1 der Schule Mohorn ist bereits erfolgt. Die beantragte Verlegung der Abortanlagen in der letztgenannten Schule muß jedoch der erheblichen Kosten wegen zur Zeit unterbleiben. Wegen der Instandsetzung des Gemeindebrunnens will man mit den Beteiligten verhandeln. Der Vorschlag des Schulausschusses, durch Errichtung eines Sammelbehälters die Schule mit ausreichendem Trinkwasser zu versorgen, findet nach längerer Aussprache die Genehmigung der Gemeindeverordneten. Die Kosten von rund 800 Mark werden bewilligt. Die Gemeindeverordneten nahmen Kenntnis von der Auflösung der gewerblichen Fachschule in Grund wegen zu geringer Schülerzahl. Da durch Verbandsbildung eine berufliche Weiterbildung der Fortbildungsschule nicht möglich ist, müssen die Gewerbeschüler, soweit sie nicht in auswärtige Fachschulen untergebracht werden, der hiesigen Fortbildungsschule zugeführt werden. Das Rechnungswesen der Fachschule soll von 1931 ab von den Herren Müller und Diercke unter Hinzuziehung der Herren Hübner und Thümmel geprüft werden. Für das Jugendbeschäftigungswesen werden die Herren Gemeindevorsteher Schurig und Frau Siebenhaar vorgeschlagen. Zur Errichtung eines Geräte-Schuppens für die Gemeinde auf dem Wettinplatz wird Genehmigung erteilt. Beschwerde wurde über die mangelhafte Beschaffenheit der Herzogswalder Straße zwischen Mohorn und Grund geführt. Darauf nichtöffentliche Sitzung.

Kirchennachrichten

für den 19. Sonntag nach Trinitatis.

Predigtort: Eph. 4, 22—28.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Gottesdienst für die Ostern 1930/29 konfirmierte männliche Jugend.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchor. Kollekte für den Orgelfonds. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Montag (Kirchweihfest): Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist die Stille“. Gem. Chor von Ringenhagen. Kollekte für den Orgelfonds.

Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein.

Braunsdorf. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde Pfarrer Seidel. Andersdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.

Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung).

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Ködorsdorf. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst. Freitag abend 1/8 Uhr Jungmännerverein.

Eimbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankensteine. Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst.

Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Beichte und Abendmahlsfeier.

Herzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 bis 5 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhaus.

Neutkirchen. Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst. Thema: Streitbare Jugend (2. Tim. 21, 3—5). Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein.

Burkhardswalde. Vorm. 10 Uhr Segelgottesdienst.

Bereinskalender.

Liedertafel. Nach der Singstunde Sitzung. Haus- und Grundbesitzerverein. 25. Oktober Versammlung. Christliche Pfadfinderschaft. 26. Oktober Heimatabend Ortsausschuh für Handwerk und Gewerbe. 27. Oktober Sprechtag im „Ablter“.

Turnverein ST. Wilsdruff. 30. Oktober Kränzchen im „Ablter“.

Wetterbericht.

Wahrscheinlich noch heute Einsetzen von Trübung und Regen, daran anschließend wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern. Temperaturen etwas schwankend, im ganzen aber nicht wesentlich geändert. Mäßige, zeitweise auch aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen, im Gebirge rau.

Sachjen und Nachbarschaft

Musik wird oft als Lärm empfunden...

Ein notwendiges Verbot.

Das Dresdner Polizeipräsidium hat folgendes schon lange vermehrte Verbot erlassen: „Das Spielenlassen von Sprechapparaten, Radiolautsprechern und sonstigen mechanischen Musikinstrumenten bei offenen Fenstern, auf Balkonen und an anderen Orten wird verboten, soweit dadurch die öffentliche Ruhe gestört wird. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden, sofern nicht nach anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Nun würde man sich freuen, wenn auch den überlauten und oft unnötigen Geräuschen auf der Straße polizeiliche Zügel angelegt würden.

Dr. Luther in Dresden.

Aus Anlaß der Weihe des neuen Gebäudes der Reichsbankhauptstelle in Dresden wird Reichsbankpräsident Dr. Luther am 3. November in Dresden eintreffen.

Rossen. (60jähriges Jubiläum der Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr Rossen beging am Dienstag die Feier ihres 60jährigen Bestehens durch einen Speiseball. Einem der Gründer war es noch vergönnt, diesen Tag zu erleben, dem Ehrenbranddirektor Ernst Vogelsang sen. Die Feuerwehr brachte ihm am Nachmittag des Jubeltages ein Ständchen vor seiner Behausung. Rossen erhielt seine erste Feuerlöschordnung 1848 unter Friedrich dem Dritten. Die Gründung der freiwilligen Feuerwehr Rossen fiel auf den 17. Oktober 1870, mitten in die Kriegszeit. Die Wehr ist aus dem damaligen Turnverein Rossen hervorgegangen. 1873 übernahm Sattlermeister Ernst Vogelsang als Hauptmann und späterer Branddirektor die Führung. 25 Jahre hat er seines Amtes getreulich gewaltet und war auch einer der Mitglieder des Döbelner Feuerwehrverbandes. Sein Nachfolger war Buchdruckermeister Emil Denzel, ein begeisterter Feuerwehrmann, der auch Kreisvertreter des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren war. Den Dank für alle treue Mitarbeit bis heute brachten Branddirektor Buchdruckermeister Denzel und Brandmeister Michel dar, während Bürgermeister Dr. Schenk der Wehr dankte für ihre steten und bewährten Verdienste.

Freital. Katastrophale Auswirkung der Erwerbslosigkeit. Nach den jetzigen Zahlen werden die haushaltplanmäßig vorgesehenen Mittel für Arbeitsfürsorge und die Fürsorge für Wohlhabts-erwerblosige um 411 000 Mark überschritten. Der Finanzdezernent machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß er für die Aufbringung der Mittel keine Verantwortung übernehmen könne. Er sei gezwungen, diese Tatsache der Aufsichtsbehörde anzuzeigen, damit die nötigen Mittel rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Der Rat beschloß auf Vorschlag des Finanzsachverständigen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen und, wenn andere Möglichkeiten nicht gegeben sind, das Lehenweise zu beschaffen.

Stolpen. Hühnerfarm in Flammen. Die Hühnerfarm von Dahler in Neudorf brannte nachts vollständig nieder. Das Feuer brach im Brunnen aus, griff vom Seitengebäude auch auf das Hauptgebäude über und sicherte es mit ein. Trotz Versicherung erlitt der Besitzer großen Schaden.

Sebnitz. Rabattsparmarkenfälscher. Zwei hier wohnhafte Brüder namens Scharm hatten sich in Prag Klischees anfertigen lassen, um die Rabattsparmarken von Sebnitz und Neustadt nachmachen zu können. Die Neustädter Marken ließen sie sich in Prag auch drucken, während sie die Sebnitzer zu Hause selbst anfertigten, wobei sie von der Kriminalpolizei überrascht wurden. Der hiesige Rabattsparmarkverein wurde so vor großen Schaden bewahrt.

Heidenberg. Flammenrod einer 91jährigen. Die 91 Jahre alte Witwe Hofal in Waffersdorf starb an schweren Verbrennungen im Krankenhaus. Kochendes Fett war in Brand geraten und hatte ihre Kleider ergriffen, als sie in der Küche am Herde hantierte.

Baugen. Ehrungen. Den Ehrenmeisterbrief erhielt von der Gewerbekammer Zittau der privatierende Friseurmeister Wilhelm Fuitt in Baugen anlässlich seines 50jährigen Meisterjubiläums. — Ein ehrenvolles Dankschreiben Hindenburgs ist dem Dom-Organisten Carl Engler in Baugen zugegangen, der dem Reichspräsidenten einen vaterländischen Marsch zur Rheinlandbefreiung gewidmet hat.

Zwidau. Waldbewohner in der Stadt. Ein ausgewachsener Damhirsch mit einem stattlichen Geweih wurde in den Anlagen des Hindenburg-Platzes beobachtet und dann auf einem Lagerplatze an der Gellerstraße, in den er eingedrungen war, festgehalten. Damhirsche sind im Trersgrüner Revier vorhanden. Man nimmt an, daß das Tier durch einen Hund oder ein Auto verprengt worden ist.

Leipzig. Blindentragedie. Der in der Meißner Straße wohnhafte 71 Jahre alte Invalide P. B. machte seinem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende. Als Grund zum Selbstmord wird vollständige Erblindung angegeben.

Eine grausige Mordgeschichte.

Ein Quartalsräuber verübt angebliche Mordpläne der Nationalsozialisten.

In einer Leipziger Tageszeitung war die Mitteilung enthalten, daß die Nationalsozialisten in Leipzig eine Bartholomäusnacht veranstalten wollten, insbesondere prominente Sozialdemokraten ständen auf der Nordliste. Einer der angeblich als Mörder geborgenen Nationalsozialisten habe seinem „Opfer“ Mitteilung von dem Plan gemacht.

Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen haben folgendes Ergebnis gezeigt: Der angebliche „Mörder“ ist ein mehrfach vorbestrafter, dem Trunk ergebener Mensch. Er hat

in einem Zustande vollkommener Trunkenheit einem Beamten des Arbeitsnachweises erklärt, daß er ihn ermorden müsse; außerdem seien noch die und die namentlich bezeichneten Personen zu töten; die betreffenden Mörder seien jetzt im Augenblick in einem Leipziger Stadtkafé versammelt. Diese Versammlung konnte nicht entdeckt werden. Der angebliche Mörder wurde in Haft genommen und, als er wieder nüchtern geworden war, erklärte er, er wisse von der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts.

Auch sonst haben die Untersuchungen des Polizeipräsidiums keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß an der Angelegenheit irgend etwas Wahres ist.

Sächsische Landessynode.

Ablehnung des freien Gemeindevahlrechts

Der zweite Verhandlungstag brachte die Abstimmung der Synode über den Kernparagrafen 4. Die Vorlage wurde mit 48 gegen 24 Stimmen angenommen. Das freie Gemeindevahlrecht ist damit abgelehnt. Paragrafen 3 wird nach einer Abänderung ebenfalls in erster Lesung angenommen, ebenso die Paragrafen 5, 6 und 8. Eine mehrstündige Debatte über den Paragrafen 9 entstand. Hierdurch soll die Verjährbarkeit der Pfarren aus bringenden landesrechtlichen Gründen ermöglicht werden. Unter Führung von Vizepräsident D. Widmann wandte sich ein Teil der Synode grundsätzlich gegen Verjährbarkeit. Die Sicherheit des Pfarramtes soll nicht angefaßt werden. Andere Wege zur Beseitigung von Vorständen wurden für möglich gehalten. Aus den zustimmenden Äußerungen zur Vorlage, u. a. der des Landesbischofs, ist zu entnehmen, daß es ein formales Recht auf Unverjährbarkeit nicht gibt, wohl aber einen solchen Grundsatze. Ein Antrag wurde hierüber verlesen. Einen weiteren Raum nahmen auch die Verhandlungen über

Einführung einer Berufungsinstanz ein. Das kirchliche Obergericht, der ständige Synodalausschuss oder der Landestirchenauschuss wurden dafür vorgeschlagen. Gegen das kirchliche Obergericht richtete sich die Mehrheit der Bedenken, weil es das Disziplinargericht ist. Endlich wurde auch durch einen Antrag versucht, der Kirchengemeinde, die den Geistlichen hergeben soll, ein Einspruchsrecht einzuräumen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstagssitzung gab die Graf Bischof von Götting den entsetzlichen Katastrophe von Alsdorf mit herzlichsten Worten der Anteilnahme. Dann trat die Synode in die

Abstimmung über Paragrafen 9 ein. Der Paragrafen wurde in der Fassung des Rechtsausschusses angenommen. Zu längeren Aussprachen kam es bei der Beratung der folgenden Paragrafen über die Geistlichen bei Verwendungen um geistliche Stellen, die als eine Belastung der Geistlichen anerkannt, im Interesse der Gemeinden aber doch für notwendig gehalten wurden. Bei Paragrafen 18, der die Befehung solcher Stellen, die mit einem Superintendentenamen verbunden sind, behandelt, sieht die Vorlage des Landeskonfessionsrats freie Verweisung durch die oberste Kirchenbehörde vor. Der Rechtsausschuss hat aber eine Fassung geändert, die den Interessen der Landeskirche wie der Gemeinden Rechnung tragen soll. Vizepräsident D. Hilbert, Leipzig, und Syn. D. Müller, Zwidau, gaben der Meinung Ausdruck, daß die Verweisung als Rechtsakt mit dem Gedanken einer inneren Verweisung nichts zu tun habe. Die Synode nahm den Paragrafen an.

Das ganze Gesetz wurde dann in erster Lesung mit der Überschrift „Pfarrwahlgesetz“ angenommen.

Aus sächsischen Parteilagern.

Die Dresdner Demokraten für die Staatspartei.

Der Ortsverein Dresden nahm in einer Mitglieder-versammlung Stellung zu der Frage, ob die Deutsche Demokratische Partei aufrecht zu erhalten oder in die Deutsche Staatspartei überzuleiten sei. Nach Referaten von Hauptgeschäftsführer Dr. Herrodt (Berlin) und Dr. Kütz nahm die Versammlung folgende Entscheidung an: „Die Deutsche Demokratische Partei Dresdens beschließt den Übergang zur Deutschen Staatspartei.“



Der neue

Renner Katalog

ist erschienen

Verlangen Sie portofreie Zusendung des Kataloges an Ihre Adresse. Der Katalog zeigt über 2000 Abbildungen aus 55 Speziallagern: Damen-, Herren- und Kinderbekleidung sowie alle Artikel eines großen, modernen Kaufhauses. Benutzen Sie das Renner-System mit seinen erleichterten Zahlungsbedingungen. Bei Barzahlung 30% Skonto.

Kaufhaus RENNER am ALTMARKT Dresden

Besenbruch und Genossen.

Ein Besenbruch- und Wechselfälscherprozess vor dem Dresdner Schöffengericht...

wurden oft die Maschinen, nachdem sie schon längere Zeit im Gebrauch waren...

„Per aspera ad astra“ (Den Weg zu den Dornen hatte sich das edle Kleeblatt nur ein wenig zu leicht gemacht.)

Späte Sühne für eine alte Schuld.
Der Kindesmord in Heidenau vor dem Schwurgericht.

Zwischen dem Arbeiter Johann Schindler und der landwirtschaftlichen Gehilfin Frieda Jenzsch bestand ein Liebesverhältnis...

Im Januar 1928 heiratete Schindler das Mädchen. Die Schwester, Frau Mittag, zeigte beide endlich im Jahr 1930 an...

hielt sein früheres Geständnis aufrecht. Nach Vernehmung der Zeugen und des Gerichtsfachverständigen beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten die Todesstrafe...

Das Schwurgericht verurteilte wegen gemeinschaftlichen Totschlages den Angeklagten Schindler zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis...

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Zimmer wieder das alte Lied. Dresden. Der wiederholt und erheblich vorbestrafte Steinbruder Fritz Nagler erlieh, um seinem Unternehmen, der Kunstanstalt „Arona“...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Vajjig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämliche Verkündigung

Brennholzversteigerung auf Spechtschausener Staatsforstrevier.

Donnerstag, am 30. Oktober 1930, von nachm. 2 Uhr an sollen im „Bergschlößchen“ in Herzdorf versteigert werden...

Landbund Landwirtschaftlicher Verein Landw. Hausfrauenverein halten gemeinsam Sprechtag

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal Meissen ab über „Das neue Reichsmilchgesetz und seine Ausführungsbestimmungen“...

Gasthof Kaufbach

Voranzeige! Donnerstag, den 30. Oktober **Guter Montag**

Gasthof Grumbach

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Oktober

Kirchweihfest

Weiße Zwergwyandotten, aus höchstprämierter Zucht, Frühbrut 1930 — halb legend — à Stück 3.00—6.00 RM., je nach Qualität

verkauft Gerhard Engelmann, Wilsdruff, Gärtner, Feldweg. **Kraftdroschke, Anruf 459** Rudolf Pietzsch - Wilsdruff.

Infolge seiner billigen Preise

ist der größte bayerische Spez.-Ausgangl Dresdens

„Zum Tucher“

Webergasse—Scheffelstraße beim Besuche Dresdens nur zu empfehlen. Mittwochs großes Schlachten, Sonnabends Eisbein und Schweinsknochen...

Betten Eisen- u. Holz- Bettstellen, Matratzen, Bettdecken...

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff

Liedertafel

Nach der Singstunde Sigung

Karpfen Schleien

Hafen gespickt empfiehlt „Stadt Dresden“ Fernruf 476

Wäschekörbe Wäschepuffs Wäschetruben

empfehlen Korbmacherei Joh. Breuer, Dresden Straße 60

Bestellungen auf die Grüne Post

sowie alle anderen Zeitschriften und Bücher nimmt entgegen Bruno Klemm.

Bau-

Holz, Eisen, Steine, Waren. Lager: Cottaer Straße 10 Dresden-Friedr. Bf. Wett. Str.

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Besucht das idyllisch in Waldesruh und abseits der staubigen Landstraße gelegene, gemütliche **Café und Pensionshaus auf dem Erzengel Michael** Mohorn i. Sa. Beste Speisen und Getränke zu billigen Preisen.

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff Auf 405, gegr. 1840, seit 1880 i. Bes. der Familie Giebell...

„Amtshof“ Wilsdruff Fernruf 486 — Inh.: Richard Besselwils — Fernruf 486...

Gasthof Grumbach Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf 344...

Gasthof zur Krone Reffelsdorf Besitzer: Richard Schubert empfiehlt allen werben Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokalitäten...

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald Fernruf 228 Versteht sich Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt...

Gasthof Hühndorf hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller...

Neudeckmühle im wildromant. Saubachtal auf Wilsdruff, Fernruf 467. Große Veranda, Gesellschaftssaal mit Flügel...

Schiebockmühle Beliebte Einkehrstätte im Prinzental. Von Wilsdruff durch das Prinzental über Hühndorf, durch das Saubachtal...

Osterberg 245 über N. N. Cossebaude bei Dresden. Schönste Fernsicht Sachsens. Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal.

Gasthof Niederwartha direkt am Staubecken herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten Saal für 400 Personen...

Höhenrestaurant „Parkschänke“, Cossebaude Neue Bewirtung — Fernruf Cossebaude 122...

Preisfermühle Eisenbahn-Station der Kleinbahn Meißen-Wilsdruff. Empfehlenswerte Einkehrstätte...

Gasthof Reinsberg Inhaber Arno Voigt — Fernruf Reinsberg 10. Endstation der Kraftpostlinie Freiberg-Reinsberg...

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen. 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal. Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke...

Vincenz Richter Interessantester Lokal von Meissen. Eigene Traubenernte, Erbauung 1523: Altweinstöber. Täglich selbstgepresster Most.

Gasthaus Triebischtal Inh. M. Bieher, direkt neben dem Kleinbahnhof Herzogswalde. Neueröffnete Einkehrstätte für Reisende...

Gasthof Grund (Klein-Tirol) 20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff-Köfen gelegen.

Restaurant Bergschlöbchen Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen. Sommerfrische Herrndorf-Heizdorf...

Wanderkarten mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Tagespruch.

Anmännliche Männer — Ein wahrer Greuel für Menschenkenner! Noch schlimmer zu schauen: Unweibliche Frauen! Aber das alles entsetzt mich minder — Als unfähliche Kinder.

Futterverwertung im Herbst 1930.

Nachdem dieses Jahr überall eine recht befriedigende Heuernte geborgen war, fiel auch der zweite Wiesenschnitt allgemein sehr günstig aus; und damit nicht genug, es gediehen ebenso alle übrigen Futterpflanzen im Herbst überaus üppig. — Nun kommt es darauf an, den Segen, der jetzt allen Betrieben beschert worden ist, nicht zwecklos zu vertun, sondern es muß hauswäuterlich mit ihm umgegangen werden, und man muß versuchen, möglichst viel von dem Futterüberfluß so aufzulagern, daß es bis in futternappe Zeiten aufbewahrt werden kann. Jeder, der genügend Siloräum zur Verfügung hat, braucht sich hierüber keine Gedanken zu machen. Bedauerlicherweise haben aber nur die wenigsten Landwirte solche Futtersparbüchsen sich rechtzeitig zugelegt. So schön und zweckmäßig sie sind, heute kann man leider niemanden aufmuntern, sich einen Silo zu bauen, wenn das hierfür erforderliche Geld geborgt werden muß. Trotzdem gibt es aber noch eine Reihe Grünfutterspenderverfahren, die einfacher und billiger sind, als der Bau eines Betonstos. — Grundsätzlich muß zunächst einmal festgestellt werden, daß es nicht bei allen Futterpflanzen angebracht ist, sie zur Konservierung in einen Silo zu bringen, z. B. ist es schade, wenn Stoppellack, Serrabella, auch Luzerne zu Silofutter vergoren werden soll, sie alle eignen sich sehr schlecht zur Silobereitung und das daraus entstehende Futter hat meist nicht die gewünschten Eigenschaften. Hier muß die Trocknung auf Reutern, Heuhütten und sonstigen Trockengerüsten Platz greifen. — Als einfachster Aufbewahrungsort ist das Einbringen in Erdgruben zu nennen. Für dieses Verfahren ist der Mais ganz vorzüglich geeignet. Er braucht zu diesem Zwecke nicht unbedingt gebündelt zu werden. Man muß nur darauf achten, daß er beim Einbringen festgetreten wird, damit möglichst alle Luft, die sich noch zwischen den Pflanzenteilen befindet, aus dem Futterstod entweicht. Beim Einschichten also darauf achten, daß das Futter nicht sperrig gelegt wird! In dieser Beziehung sind jedoch beim Mais nicht allzu große Schwierigkeiten zu erwarten. Man kann ihn sogar mit Strohhälften gebündelt einbringen, nur müssen die einzelnen Bünde dann so gelegt werden, daß abwechselnd die obersten Enden und die Stengelstücke (-stutzen) übereinander zu liegen kommen. Gebündelter Mais erzielt bei sonst gleichen Bedingungen gewiß ein besseres Futter als ganz eingebrachter, man braucht aber zum Häckeln viel Strom, und dieser ist in Sachsen teuer. Es ist wirtschaftlich richtig, wenn Futter, so wie es geschildert, gespeichert wird, als es verderben zu lassen. — In vielen Fällen wird es noch zu teuer sein, besondere Erdgruben auszuwachen; dann geht es auch, wenn der anfallende Mais auf einen großen, überdachten Haufen, wo man nur eine glatte Sohle auf der Erde ausschaufelt, geschichtet wird. Bei diesem Vorgehen ist ebenso wie bei den früheren dafür zu sorgen, daß er an den Seiten und oben dicht mit Erde bedeckt wird. Als Normalhöhe geben wir 40 Zentimeter an. Damit von oben nicht zuviel Erde an die Futterstodten eindringen kann, empfiehlt es sich, eine 20 bis 30 Zentimeter starke Koff- oder Spreusicht unmittelbar auf das Futter aufzuspanden. Nach der Dichtung füllt der Futterhaufen stark zusammen. Wenn das geschieht, müssen alle entstehenden Risse sofort wieder abgedichtet werden. De besser es gelingt zu verhindern, daß Luft in den Futterstod eindringt, um so mehr ist die Gewähr für ein erstklassiges Gärprodukt gegeben. — Mais ist die Futterpflanze, die sich am leichtesten konservieren läßt. Das gleiche Verfahren ist jedoch ebenso erfolgreich bei Roggen-, Weizen- und auch Stoppelmengem (Gerste, Erbsen, Bohnen, Peluschken) anzuwenden. Es muß hier noch mehr als beim Mais aufgepaßt werden, daß möglichst alle Luft aus dem aufgeschichteten Haufen entweicht. Damit die gewünschte Milchsäuregärung, die zum Gelingen einer guten Silage nötig ist, recht bald eintritt, kann man nachhelfen, indem eine dreiprozentige Melasselösung zwischen die einzelnen Schichten gegossen wird.

Unter Schutt und Trümmern.

Die Aufräumungsarbeiten in Alsdorf

Noch immer Ungewißheit über die Zahl der Opfer. Die Aufräumungsarbeiten über Tage an der Unglücksstelle in Alsdorf sind in vollem Gange. Langsam schält sich aus dem zusammengefallenen Mauerwerk das Fundament des Schachtgerüsts heraus. Das gewaltige Mauerwerk, in dem die eisernen Streden des Förderturms fundamementiert waren, ist umgestürzt wie eine Schachtel. Von den 250 Toten, die bis Donnerstag früh geborgen waren, konnten 149 identifiziert werden. Die Zahl der Vermissten steht noch immer nicht fest. Die lähmende Ungewißheit wirkt bei den Angehörigen der Opfer furchtbar niederschmetternd. Begreiflich ist es, daß unter solchen Umständen die tollsten Gerüchte in Alsdorf umherschwirren. So tauchte immer wieder das Gerücht auf, es seien auch Rettungsmannschaften in der Grube eingeschlossen. Die Grubenverwaltung versicherte jedoch, daß alle diese Gerüchte aus der Luft gegriffen seien.

Die Aufräumungsarbeiten gehen verhältnismäßig langsam vorwärts, da die Geröllmassen sehr vorsichtig hinweggeschafft werden müssen. Zudem müssen die eisernen Träger des Förderturmsgerüsts Stück für Stück auseinandergeschweißt werden. Der Grubensicherheitsausschuss hat mit einem Stabe von Sachverständigen mehreremal die Grube besichtigt, um die Ursache des Unglücks, über die noch immer Unklarheit herrscht, zu erforschen. Die Ansichten über die Explosionsursache gehen sehr weit auseinander, zumal die Dynamitlager unversehrt vorgefunden wurden.



In Erwartung neuer Nachrichten über Vermisste steht die Menge schweigend vor dem Bureau der Nachbargrube Anna I, wo die Verletzten zusammengepflegt werden.

Die am schwersten betroffene Bergmannsfamilie.

Wohl am schwersten von dem Schicksalsschlag betroffen wurde die Bergmannsfamilie Kellersberg II. Hier ist fast in jedem Hause ein Toter oder Verletzter zu beklagen; hier wohnt auch der Bergmann Joseph Corr, den man mit zwei anderen noch lebend aus dem Schachte herausgeholt hat. Corr erzählt von dem Unglück: Wir fuhren in den Schacht hinab und waren ein Viertel nach sieben Uhr an unserer Arbeitsstätte angelangt. Nach mir kamen noch viele andere Bergleute. Die letzten sagten schon, es sei etwas passiert, aber wir hätten nichts davon abbekommen. Dann kam der Steiger Bok und sagte: Wenn die Preklust wegbleibt, laßt alles stehen und liegen und macht, daß ihr fortkommt. Der Steiger wurde später im Hilsschacht tot aufgefunden. Dann rief uns ein Mann vom Transport zu, daß wir fortlaufen sollten.

Did und schwer kamen die Rauchschwaden.

Wir liefen zum Hilsschacht. Dort steht ein Materialmagazin, durch das man nach „Anna I“ hindübergelangen kann; aber die Tür, die uns die Rettung hätte bringen können, war schon verschüttet. Alles war voller Qualm und Rauch. Da sind wir wieder zurückgelassen. Bieleicht Mann wir waren, weiß ich nicht. Am Hilsschacht lag schon einer; aber niemand kümmerte sich um ihn. Jeder hatte nur den einen Gedanken: Fort, fort! Dann kamen wir an eine alte Bahn, die vor 5-6 Jahren ausgebaut worden war und später wieder zusammengeführt ist. Es war noch so viel Raump vorhanden, daß man über die zusammengefallenen Steine in die alte Bahn hineinkriechen

konnte. Das sollte unsere Rettung sein. Hier verließen uns aber die Kräfte und wir wurden bewußtlos. Ich war bewußtlos bis abends um 9 Uhr. Es nahte da plötzlich ein Kamerad und sagte: „Puyp, gehst du mit?“ Ich wäre gern mitgegangen, aber ich konnte nicht, weil meine Kräfte verfliegen. Dann ging zu allem Überfluß noch die Lampe aus. Ich lag bei vollem Bewußtsein die ganze Nacht hindurch im Dunkeln. Unendliche Stunden später kam ein Mann, der mir schließlich Hilfe brachte. Nachdem wir noch einige Schwierigkeiten zu überwinden hatten, sah ich endlich nach 31 Stunden das Licht des Tages wieder.“

Hilfsmaßnahmen.

In einer Sitzung des Gemeinderates von Alsdorf, in der Beschlüsse über die Hilfsmaßnahmen und über die für Sonnabend vormittag vorgesehenen Trauerfeierlichkeiten, an denen der preussische Handelsminister und der Reichsarbeitsminister Dr. e. h. Stegerwald teilnehmen dürfen, gefaßt werden sollten, nahmen u. a. auch

der Reichstagsvizepräsident Esser und der Reichstagsabgeordnete Zosel teil. In einer Ansprache führte Esser u. a. aus, daß man nach Alsdorf gekommen sei, um zu beweisen, daß das gesamte deutsche Volk der Gemeinde Alsdorf die größte Anteilnahme entgegenbringe. Er sagte dann weitestgehende Hilfe zu. Über die Verteilung der Geldspenden soll ein besonderer Ausschuss beschließen. Es sind an Geldspenden noch eingegangen oder in Aussicht gestellt: eine, die von dem Evangelischen Oberkirchenrat der Altpreussischen Landeskirche zur Verfügung gestellt wurde, 10 000 Mark als Spende des Hamburger Senats und weitere 10 000 Mark als Spende der Stadt Saarbrücken, diese mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Betrag direkt an die Hinterbliebenen der Opfer auszusuchen sei, da sich bei den Spenden für die Opfer der Katastrophe von Neurode sehr unerfreuliche Tatsachen ergeben hätten.

Das Räffel von Alsdorf.

Keine positiven Ergebnisse der Untersuchung. Alsdorf, 24. Oktober.

Der Untersuchungsausschuss der Grubensicherheitskommission des Oberbergamtes Bonn teilt mit, daß auch durch die weiteren Untersuchungen der Ursprungsherd der Explosion nicht festgestellt werden konnte. Während bisher noch eine Benzin- oder Benzol-Explosion über Tage vermutet werden konnte, scheidet auf Grund der Ergebnisse der langsam fortschreitenden Aufräumungsarbeiten über Tage diese Annahme aus, weil die Benzin- und Benzol-lager unversehrt vorgefunden worden sind. Der Umstand, daß über Tage umfangreiche Zerstörungen an der Schachanlage und den Betriebsgebäuden eingetreten sind, sowie die kilometerweite Einwirkung der Explosion auf die Betriebsabteilung unter Tage, erschweren die Klärung der Ursache des Unglücks außerordentlich. Die Zahl der Toten beträgt 255, die der in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten 99.

Anteilnahme der sächsischen Regierung.

Ministerpräsident Schiel hat der preussischen Regierung telegraphisch die Anteilnahme der sächsischen Regierung an dem Grubenunglück in Alsdorf ausgesprochen.

Haus und Hof unter dem Hammer.

Die ostpreussischen Landwirte vor Gericht. Zum dritten Verhandlungstag im Königsberger Prozeß gegen die ostpreussischen Bauern ist der Hauptverteidiger Doktor Lutgebundene-Göttingen erschienen, um die Verteidigung der Angeklagten zu übernehmen. Die Verhandlung begann mit einem Vorgespräch zwischen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft über die Strafbarkeit der Teilnahme an Zwangsversicherungen. Es wurde ein Vorschlag gestellt, dem das Gericht nach kurzer Beratung stattgab. Der Zeuge von Späth, ein Anhänger der Bauernbewegung, schilderte im wesentlichen die Kabinenverteidigung wie die früheren Zeugen. Der Zeuge Bertrath war als Sachverständiger sehr oft zu Zwangsversicherungen gegangen und erklärte, daß oft Zwangsverträge gemacht worden seien und daß Publizität in der Erregung nach vorn gedrängt habe. Dann wurde der Hauptangeklagte Döppner vernommen, der in der Freitagssitzung die Aussagen verweigert hatte, da er ohne Verteidiger nicht aussagen wollte.

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Loessel

Er sprang auf und griff nach ihr. Sie wich vor ihm zurück bis in den äußersten Winkel. Sie wehrte sich mit der Kraft der Verzweiflung. Sie biß nach seinen Armen, seinen Händen. Es war ein stummes Ringen. Bei ihrer Abwehr fühlte sie plötzlich einen Revolvergriff in ihrer Hand. Sein Revolver, den er im Gürtel trug. Sie riß ihn heraus, ein Schuß dröhnte, ein halb erklickter Schrei. Er taumelte, ließ sie los, fiel! Sie stürzte zu ihrem Pferde. Das hatte bei dem Schuß sich losgerissen und rannte davon. Sie fiel in den Wald hinaus, so weit ihre Kräfte sie tragen konnten. Dann, als die verfliegene, schliefte sie sich nach einer Gebüschgruppe. Das furchtbare Erlebnis wirkte jetzt erst nach.

Eine Ohnmacht löschte die Erinnerung und alles aus.

Kapitel 29.

Nach Amerika —

Big Ben verkündete dröhnend die Mittagsstunde. Seine Gnaden, der Herzog, war von der Bank längst zurück. Er hatte das für Staunton bestimmte Geld erhoben die zehntausend Pfund. Warum kam er nicht, um sie in Empfang zu nehmen? Um 3 Uhr ging sein Zug. Er stand zur Abreise bereit. Es wurde drei. Es wurde vier. Da endlich, Schritte draußen! Ein kurzes, hartes Boden „Herein!“ Staunton war. Der Herzog hatte befohlen, ihn unangemeldet vorzulassen. Er runzelte die Stirn. „Jetzt kommen Sie?“ Seine Haltung war abweisend kalt. Verzeihung, Euer Gnaden, ich hatte Abhaltung, dienstlich. „So, und —?“

„Ich bin einer Spur nachgegangen und kann Euer Gnaden jetzt sagen, wo Mister Kinbby, alias Mr. Waba, zurzeit sich befindet.“ „Staunton!“ Dem Herzog verlagte der Atem. Er vergaß seine Würde. Er erricht des anderen nicht dargebotene Hand. Seine Augen fragten, bettelten — „Wo?“ „Auf dem Wege nach Amerika.“ „Nach — Amerika?“ Der Herzog trat erlebend zurück. „Du — ihm, dem Anderen!“ kam es gebrüllt aus seinem Munde. Staunton entnahm seiner Brusttasche ein Papier, das er entfaltet. „Hier die Schiffsliste der „Ameria“, die gestern Nacht den Hafen verlassen hat, mit Bestimmung New York.“ Er reichte das Blatt dar. „Wenn Euer Gnaden die Güte haben wollen — hier: Mrs. Kinbby, Salon und Kabine Nummer 26.“ Der Herzog starrte auf das Blatt. Er hielt es mit zitternden Händen. „Der sagt Ihnen, daß diese Frau —?“ „Stewardess der ersten Klasse, Mrs. Vanesam, wegen plötzlicher Erkrankung zurückgelassen. Christs Hospital. Interviewt. Stimmt alles genau. Die hier Verzeichnete ist die, die Euer Gnaden suchen.“ „Was nun? Telegrafieren? An wen?“ „Schon getan. Detektiv Fitzpatrick bei Eintreffen ausgeben. Folgt ihr wie ihr Schatten.“ „Nur kein Aufsehen!“ „Nicht das geringste. Strengste Diskretion gewährleistet. Einzelne Hemmung die große Entfernung, für ein verlässliches Einreisen Euer Gnaden. Die Dame kann von New York ja auch weiter reisen.“ „Ja — möglich — gewiß.“ Der Herzog ging sinnend auf und ab. „Staunton!“ „Euer Gnaden?“ „Wie, wenn ich ihre nachfrage, begleitet?“ „Ich dachte daran, wollte aber Euer Gnaden Entscheidung nicht vorzuziehen.“ Der Herzog läge bestien sich auf. „Sie haben daran gedacht? Dann haben Sie sich auch informiert, welche Schiffsgelegenheit —“

„Alles.“ Staunton nahm eine zweite Schiffsliste hervor. Dann, als sie ihm etwas ein, sah er auf seine Armabanduhr. „Wollen Euer Gnaden bei der Ankunft der „Ameria“ in New York zugegen sein?“ „Bei ihrer Ankunft in — New York? Gibt es ein Schiff, das die schnelle „Ameria“ überholt?“ „Ja, Euer Gnaden. Ein Luftschiff, die „Invincible“, startet um 6 Uhr.“ Der Herzog schellte. Der Diener trat ein. „Handgepäck nicht Bahnhof, Luftschiffhafen! Sofort! Auto vorkahren!“ Der Diener gina. „Damit ist alles getan“, sagte der Herzog. „Hier, Staunton, ist ihr Geld und tausend Pfund a conto neuer Auslagen. Ich lege nur meinen Oberrock an. Begleiten Sie mich zum Hafen!“ Sie gingen hinunter. Das Auto wartete. Sie ließen ein. Der Wagen kaufte davon. Der Herzog nahm das Gespräch wieder auf. „Wer ist Ihr Beauftragter drüben? Kann ich ihm vertrauen?“ „Wie mir selbst.“ Staunton feigte etwas auf ein Blatt. „Bitte, Euer Gnaden. Seine Adresse. Ich gebe eine Depesche an ihn auf. Er wird Euer Gnaden bei der Ankunft bearbeiten.“ „Soll er meinen Namen erwähnen?“ „Da Euer Gnaden hier aufsteigen, läßt sich das nicht umgehen. Euer Gnaden sind in London zu bekannt. Jeder Versuch einer Irreführung über die Verlon Euer Gnaden würde Aufsehen machen und zu Mißdeutungen Anlaß geben. Drüben steht es im Belieben Euer Gnaden, jeden anderen Namen anzunehmen. Mister Fitzpatrick wird Euer Gnaden darin, wie sonst in allem, ein treuer und kluger Berater sein.“ „Gut, Sie haben an alles gedacht.“ Der Herzog ließ vor einem Telegrafentisch halsan. Sie gingen aus und ging hinein. Er gab an seinen Majordomus in Kinbby Castle in Surrey eine Depesche auf. Inhalt: „Eintreffende Bot. New York. Hotel Waldorf-Astoria. Sehr sehr unbestimmt. Haus in Stand setzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-dänische Eisenbahnverhandlungen.

Zwischen den deutschen und den dänischen Vertretern auf der Kopenhagen Eisenbahnkonferenz fanden Besprechungen über die Linie Gjedser-Barnemünde statt. Hierbei wurde deutscherseits erklärt, daß man augenblicklich an eine Verbesserung wegen der finanziellen Lage der Deutschen Reichsbahn nicht denken könne. Eine Verbesserung der Strecke auf deutschem Gebiete würde eineinhalb Millionen Mark Mehrausgaben verursachen, was augenblicklich nicht tragbar sei. Man würde aber bei gegebener Finanzlage den Wünschen Dänemarks entgegenkommen.

Verfassungsverbot in Braunschweig.

In den letzten Tagen wurden im ganzen Freistaat Flugblätter verteilt und Plakate angeschlagen, die sich mit der Verhaftung des Landwirts Guth in Berlin beschäftigten und zu einer Kundgebung des Reichsbanners aufforderten. Der Minister des Innern hat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bis auf weiteres alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel verboten und die Beschlagnahme der Flugblätter und die Entfernung der betreffenden Plakate angeordnet.

Polnische Entschuldigung.

Am 12. Oktober haben bekanntlich in Posen deutsch-feindliche Ausschreitungen stattgefunden, in deren Folge Schaden angerichtet worden ist. Der Wojwode in Posen hat nunmehr dem dortigen deutschen Generalkonsul sein offizielles Bedauern mitteilen lassen und hinzugefügt, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um ähnliche Vorfälle für die Zukunft zu vermeiden.

Osterreich.

Sittenbrief für die Wahlen.

Die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Osterreichs haben für die Wahlen zum Nationalrat einen Sittenbrief erlassen, der auffordert, keine Stimme einer unchristlichen, kirchenfeindlichen oder religionsfeindlichen Partei zu geben. Alle sollten ausnahmslos zur Wahl kommen und nur verlässliche, echt christliche Abgeordnete wählen. Als unchristlich werden u. a. bezeichnet: die schrankenlose Pressefreiheit, die absolute Souveränität des Volkes, der übertriebene heidnische Nationalismus, der selbsttätige und rücksichtslose Liberalismus und die Schlagworte vom materialistischen und sozialistischen Volksstaate und dem kommunistischen und bolschewistischen Zukunftsstaate. Dieser Sittenbrief wird am kommenden Sonntag von allen Kanzeln herab verlesen werden.

Norwegen.

Der Ausfall der Wahlen.

Die Parteien im neuen Storting werden sich wie folgt verteilen: Konservative und Freisinnige 44 (gegen 31 im Jahre 1927), Bauernpartei 25 (26), Venstrepartei 33 (30), Radikale Volkspartei 1 (1), Arbeiterpartei 47 (62). Ein Kommunist ist nicht wiedergewählt worden.

Finnland.

Die Offiziersverhaftungen in Helsingfors.

Das Verhör des festgenommenen Generalstabschefs Wallenius und der übrigen Verhafteten wurde fortgesetzt. Der inzwischen freigelassene Offizier Jastari soll ein Geständnis abgelegt haben. Danach seien nicht Lappente die Auftraggeber gewesen, sondern ein Oberleutnant Kurssari. Haradshöding Toivonen, der im Kriegsministerium angestellt ist und sich ebenfalls in Haft befindet, sei zugegen gewesen, als der Befehl zur Entführung des früheren Präsidenten Stahlberg gegeben worden sei. Der finnische Staatspräsident Aalander erklärte zu den Verhaftungen: „Ich kann nichts anderes sagen, als daß die Vorfälle im Zusammenhang stehen mit der Entführung des früheren Präsidenten Stahlberg.“ Weitere Mitteilungen, daß es sich um Staatsstreichpläne gehandelt habe, seien Gerüchte, weiter nichts. Wallenius ist aus seinem Amte entlassen worden, nachdem auch er zugestanden haben soll, an der Entführung Stahlbergs beteiligt gewesen zu sein.

China.

Ein Blutbad in Kianfu.

Nach halbamtlichen Nachrichten über ein kommunistisches Blutbad in Kianfu wird die Zahl der Toten auf 4000

geschätzt. Die Stadt wurde von den Kommunisten an allen Ecken angezündet. 7000 Häuser sind eingeschert worden. Die Banden erklären, daß am 27. September in Kianfu 21 Kommunisten von den Behörden standrechtlich erschossen worden seien. Die Gerüchte, daß die chinesischen Kommunisten vier katholische Priester und sechs Nonnen erschossen hätten, sind nicht bestätigt worden. Der japanische und der französische Generalkonsul haben telegraphisch auf die Notwendigkeit der Entsendung einer militärischen Expedition zur Rettung der Ausländer in Kianfu hingewiesen, die sich in der Gefangenschaft der Kommunisten befinden.

Aus In- und Ausland

Rom. Der bisherige deutsche Botschafter, Freiherr von Neurath, hat Rom verlassen.

Berlin. Auf Eingreifen des deutschen Generalkonsuls in Beningrad ist der von den Sowjets an der sowjetrussisch-polnischen Grenze verhaftete Profurist der Zellstoffabrik Mannheim-Waldhof, Wegener, wieder freigelassen worden.

Paris. Die spanisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind abgebrochen worden. Man hat wenig Hoffnung, daß sie in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden können.

London. Der Generalgewerkschaftsrat in London befaßt sich eingehend mit der Lage in Polen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Versuche der polnischen Regierung zur Unterdrückung der Freiheit der Arbeiterverbände protestiert wird.

London. König Ruad hat das neue Wahlgesetz unterzeichnet. Hierdurch werden automatisch die beiden Kammern bis auf weiteres aufgelöst.

Neues aus aller Welt

Ein schweres Autounglück. In der Nähe von Nichtenfels ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit vier Personen besetztes Auto der Firma Rosenthal in Selb geriet infolge der nassen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Führer und die drei Insassen, darunter der Chef der Firma, Geheimer Kommerzienrat Philipp Rosenthal, erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden nach Anlegung von Notverbänden in das Nichtenfeler Krankenhaus eingeliefert. Kommerzienrat Rosenthal ist der Begründer und Leiter des großen Porzellankonzerns, das seinen Namen trägt.

Ein norwegischer Dampfer rammt ein Dock im Hamburger Hafen. Das norwegische Motorschiff „Bellareil“ ist im Hamburger Hafen mit dem Vlohm u. Voh-Dock IV. zusammengestoßen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Steven ein Feld von etwa vier bis fünf Quadratmetern über der Wasserlinie in die Wand des Docks riß. Sofort nach dem Zusammenstoß klappte das Schiff und mehrere Schleppdampfer eilten herbei, um es in den Strandhafen zurückzuschleppen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Fünf Tote bei einem Hauseinsturz. In einer kleinen Gemeinde bei Marzeille stürzte ein zweistöckiges Haus ein. Fünf Bewohner, die unter den Trümmern begraben wurden, konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Amerika will ein neues Luftschiff bauen. Das amerikanische Marineministerium hat im Staatshaushalt für 1932 für Marineluftschiffbau 134 Millionen Dollar eingelegt. Davon sind 6,3 Millionen Dollar für den Bau eines neuen Luftschiffes „Z. N. S. 5“ bestimmt. Die Gerüchte über eine Aufgabe des Luftschiffbaus in der amerikanischen Marine befähigen sich also nicht.

Bunte Tageschronik

Berlin. Die Frau des Kriminalkommissars Steinhauer, der früher dem ehemaligen Kaiser zugeweiht war, und ihre Hausangestellte fanden hier durch austretendes Gas den Tod.

Berlin. Im Preussischen Landtag ist eine Große Anfrage der Deutschen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium unter Hinweis auf die schwere Notlage der deutschen Forstwirtschaft um Auskunft ersucht wird, ob Maßnahmen zur Abhilfe geplant seien.

Berlin. Die Deutsche Volkspartei fragt in Preussischen Landtag an, was die Regierung gegen den starken Sturz der Kartosielpreise zu tun gedenke.

Madrid. Bei Barcelona stieß ein Personenzug mit einer D-Zuglokomotive zusammen. Dabei wurden sieben Personen zum Teil schwer verletzt.

Endwischhafen. Als Mörder des hier ermordeten Schuhmachers Dietrich wurden die Brüder Kurt und Heinz Adam aus Mannheim verhaftet. Heinz Adam ist erst 15 Jahre alt.

Kleine Nachrichten

Rücktritt des Direktors der Staatlichen Porzellanmanufaktur.

Berlin. Der kaufmännische Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur, Modlinger, hat den Ministern für Handel und Gewerbe gebeten, ihn von seinen vertraglichen Verpflichtungen zu entbinden. Mit Rücksicht auf die Verdienste, die Modlinger sich während seiner Wirksamkeit namentlich um die Rationalisierung des Manufakturbetriebes erworben hat, muß sein vorzeitiges Ausscheiden bedauert werden.

Die längste Fernsprechverbindung der Welt.

Berlin. Das Fernamt Berlin hat versuchsweise eine Sprachverbindung Bangkok-Washington hergestellt. Obwohl die beiden Städte mehr als 15 000 Kilometer auseinanderliegen, war die Verbindung gut. Das Gespräch wird auf der von Transradio betriebenen Funfstrecke von Bangkok nach Berlin (rund 8600 Kilometer) drahtlos geführt, von Berlin nach London (rund 1000 Kilometer) durch Fernkabel, von London nach New York (rund 5600 Kilometer) wieder drahtlos und schließlich von New York nach Washington (rund 350 Kilometer) wieder über Fernkabel.

Zahntechniker sollen Gewerbesteuer zahlen.

Berlin. Die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei haben im Preussischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer dadurch abgeändert werden soll, daß neben den bereits der Gewerbesteuer unterliegenden Gruppen der freien Berufe in Zukunft auch die Zahntechniker in diese Steuer einbezogen werden. Ein Gesetzentwurf der Regierungspartei will neben den Zahntechnikern auch noch die vereideten Land- und Feldmesser und die Marktscheider in die Gewerbesteuer einbeziehen.

Belgisches Vieheinfuhrverbot.

Brüssel. Der belgische Landwirtschaftsminister hat die Einfuhr von allen Vieharten, die zu den Wiederkäsern zu rechnen sind, verboten. Die Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß man in Belgien den Ausbruch einer Maul- und Klauenseuche befürchtet.

Tschiangtsai-chi läßt sich taufen.

London. Nach einer Neuermüdung aus Schanghai ist Tschiangtsai-chi, der Präsident der chinesischen Nationalregierung, zum christlichen Glauben übergetreten.

Finnische Offiziere verhaftet.

Stockholm. Die „Ara Dagligt Åkebanan“ aus Helsingfors meldet, sind der finnische Generalstabschef, General Wallenius, und General Oesch, der Kommandeur der 1. Division in Helsingfors, verhaftet worden. Eine amtliche Befragung der Nachricht steht aus; die Polizeibehörden stellen den Vorgang entschieden in Abrede. Die Pressemeldungen verhalten jedoch dabei, daß der Generalstabschef angehalten worden ist und daß General Oesch sowie drei andere Offiziere sich noch im polizeilichen Verhör befinden. Die Maßnahmen soll mit einer Kabinettsitzung in Verbindung stehen, die in der Nacht zum Mittwoch stattgefunden hat.

Was man noch wissen muß.

Reichsbahndirektor Neumann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin. Die 4. Strafkammer beim Landgericht 1 verurteilte nach über 14tägiger Verhandlung den Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann, der in erster Instanz zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, und den Zivilingenieur Dr. David Kaemper, der in erster Instanz freigesprochen war, wegen aktiver bzw. passiver Bestechung zu je zwei Monaten Gefängnis. Reichsbahndirektor Neumann hatte als Abteilungsleiter der Einkaufsabteilung beim Reichsbahnzentralamt dem Hüttenwert des Dr. Kaemper größere Aufträge zugesagt. Bei der Liquidation des Hüttenwertes hatte die Reichsbahn einen Schaden von über 400 000 Mark erlitten, der aber dann von der Firma Schöper gedeckt wurde, nachdem diese mit Hilfe des Reichsbahndirektors Neumann das Liefermonopol bei der dortigen Einkaufsabteilung erhalten hatte. Die Verteidiger Neumanns werden gegen das Urteil Revision einlegen.

Zuchthaus für einen ungetreuen Rechtsanwalt.

Breslau. Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Krause aus Breslau statt, dessen Verfehlungen am 12. Mai großes Aufsehen erregten. Nach der Anklage hat er in acht Fällen Geldbeträge in der Gesamthöhe von 1800 Mark von seinen Mandanten unterschlagen. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten und zu 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Zuchthaus.

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Lenzel

Als Seine Gnaden wieder vor dem Hause erschien, war auch Staunton ausgehoben.

„Mit Euer Gnaden althergebrachtes Erlaubnis möchte ich mich schon hier verabschieden. Wie Euer Gnaden bin auch ich in London zu bekannt. Tag und Nacht lieh ich zu denken.“ „Recht so, Staunton! Eine Vorläufige, die geboten erscheint.“ Mit herzlichem Händedruck verabschiedete sich der Herzog.

Auf dem Hauptplatz herrschte reges Leben. Sein Diener eilte herbei und meldete, daß das Handgepäck seiner Gnaden sich schon an Bord befände.

Die Zeit drängte. Der Herzog überschritt schnell die Pforten. Im Salon musterte er flüchtig die dort versammelte kleine Gesellschaft. Kein näherer Bekannter. Um so besser! Vorwiegend Frager gibt's überall.

Im Fluge ging es hinaus und hinaus. Oben der unten versammelten Gesellschaft den Ansichten, Menschen und Erde verlassen. Nur der Propeller hatte den Ton mit emporgeschrien, der dort unten heimlich und allen Ohren vertraut war.

Nun folgte die Einsamkeit des Weltraums. Es ging den Sternen zu.

Der Herzog lag in seiner Kabine und sann.

Um keiner Herzensnot und Gewissensqual zu entkommen, spann der Herzog das Rey seiner Gedanken über immer weitere Fernen. In dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, dem er jetzt aufzog, konnte ja auch ihm die Möglichkeit erblühen, geübten Unrechts wieder gut zu machen und das Glück, das ihm die Vorsehung, das er einst von sich geschoben hatte, zurückzugewinnen. Es war ein Hoffnungsstimmer, nichts mehr. Doch an diesen Hoffnungsstimmer klammerte er sich, nicht abnehmend, daß er schon im Augenblick des Aufleuchtens erfolgen und mit dem vom Meer dringenden Funken „S. O. S.“ in alle Winde zerklüftet war.

Kapitel 30.

Ragende Zweifel

Helene lag in Fieberbantaufen.

In ihrem Bett lag ihr Vater, starrer als ein Stein, schwebend. Er lautete auf die abgerissenen Wortfetzen, die ab und zu, ohne Zusammenhang, aber Schreckliches ahnen lassend, aus ihrem zuckenden Munde hervorflatterten.

Das heran räumende reinerlose Meer war es gewesen, was gehen alle auf dem Gut in Angst und Schrecken versetzt hat. Die schließlichen, zerfetzten Fäden stehen nur eine Deutung zu. Notdurft war, durch irgend etwas erschreckt, durchgegangen Helene war unglücklich zu Fall gekommen.

Sofort hatte sich alles aneinandergereiht, die Frauen in die nächste Umgebung, die Männer weiter hinaus, um die Verunglückte zu suchen. Stunden vergingen. Stunden unidischer Qual für den Doktor, der allein zurückgeblieben war. Dann brachten sie Helene auf einer improvisierten Bahre im Laufschritt daher.

„Lebt sie?“ Wie er dem vorant eilenden Barburo entgegen.

„Ja, Herr. Mit Helene leben! Sie sein nur betäubt.“ Erlösung!

Doktor Bayers sah und sann den möglichen Vorgängen nach. An der Stelle, wo man sie fand, konnte Helene nicht abgetrennt oder geküßt sein. Es machte den Eindruck, als sei sie nach dem Gebiß geküßt, um sich zu verbrennen. Der Umstand, daß keine Verletzungen wahrnehmbar waren, befestigte ihn in dieser Ansicht. Ihr Kleid war zerrissen, das Meider adäquat geöffnet. Offenbar ein Angriff von rauher Manneshand! Das Attentat eines Pöhlings. Sie hatte sich kräftig zur Wehr gesetzt. Den Angreifer vielleicht niedergeschlagen.

Ein Nervenfieber konnte lange Zeit anhalten. Es konnte zum Tode führen. Fürchterliche Gedanke! Diesem wurde der einkam Einende ich entziehen.

Helene hob auf, blickte starr um sich.

„Helene — Liebding!“

Sant und blühend klang des Vaters Stimme. Er sah nach ihrer Hand. Sie wollte sie ihm entreißen, doch seine Gestalt, seine Stimme brachten ein momentanes Erkennen.

„Vater.“ sagte Helene mit dem alten Tonfall vertrauender Kindesliebe.

„Das Liebding, ich!“

Sie legte die Hand an die Stirn, als sinne sie auf etwas, das ihr entfallen war. Dann suchte sie zusammen, packte fröhlich seinen Arm, ihre Augen gingen lachend im Kreise.

„Vater!“ Vom Fieber geschüttelt. „Ich habe — einen Menschen ermordet!“

Er fuhr auf. Entsetzt blickte er auf sein Kind.

„Du? Wo?“

„Da —“ mit einer fahlen Handbewegung „in der verlassenen Hütte. Ach!“

Ein Aufschrei war das aus gelotterter Seele.

Ihre Arme erschlafften. Sie fiel zurück. Fieberwellen rasten über sie hin.

Es dauerte geraume Zeit, bis Dr. Bayers sich soweit erholte hatte, um das Gebörte überdenken zu können.

Zum Glück waren keine Fingern augen. Er hatte alle entfernt. War es Irrsinn, der aus ihr sprach? War es Wahrheit? Was mochte da Ästliche Kunde! Die Seele litt.

In deren aufschreiende Tiefen reichte keine heisende Hand.

„Die verlassene Hütte!“

Das war ein Fingerzeig. Er wußte von keiner solchen auf seinem Gebiet. Er schickte. Barburo sollte kommen. Er konnte die Gegend am besten.

Ja, Barburo wußte von solch einer verlassenen Hütte tief im Wald, auf einer Scrubinsel, weit draußen im „Reber never“, auf Niemands Land. Doch die war verödet. Es kam auch nie jemand dort hin.

„Doktor Bayers kann nach.“

„Barburo.“ sagte er dann, „geh, wief dich aufs Pferd! Reite hin! Suche die Hütte wieder auf. Es könnte sein, du findest dort wen — tot oder verwundet. Doch halte dies geheim! Unterfuche alles genau, auch nach etwaigen Spuren eines Kamvies. Du schweigst gegen alle! Weiche dich!“

Barburo war fort. Stunden konnten vergehen, ehe er zurückkam. Und doch lag Doktor Bayers schon fest nach ihm aus. Im Geiz war er bei ihm. Was würde er finden? Was berichten? Fragen, in denen die Angst vor dem Ungeheuerlichen nach Atem rang. — — —

Dunkel lag unten? Glende Bäfte? Er eilte zum Fenster.

Nicht Barburo. Sir Reginald!

(Fortsetzung folgt.)

Abchied des Innenministers Dr. Wäntig.

Berlin. Der bisherige preussische Minister des Innern, Professor Wäntig, verabschiedete sich von dem Kreise seiner engeren Mitarbeiter.

Die Zugabe im Wirtschaftsleben.

Ein Beitrag zum Kapitel „Preisabbau“

von Handelskammermitglied von Cammerloher-München.

In der Gewährung von Zugaben ist vor allem um deswillen eine an sich unläutere und daher zu verwerfende Reklameart zu sehen, weil, worauf auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat in seinem Gutachten richtig hinweist, der wesentliche Zweck der Reklame: Güte und Preiswürdigkeit der anzubietenden Verkaufsware zu demonstrieren, völlig außer Acht gelassen und das Interesse des Käufers auf eine Nebenfrage hingelenkt wird.

Damit wird aber die Zugabereklame zu einer Reklameart, die im schroffen Gegensatz zu dem eigentlichen Sinn und der eigentlichen Aufgabe der Reklame steht; denn diese soll doch gerade die Aufmerksamkeit des Käufers auf die angebotene Verkaufsware lenken und durch Hervorhebung der Eigenschaften der Ware den Käufer für diese zu interessieren suchen. Das tausende Publikum wird, und das ist eine der günstigsten Wirkungen der Reklame, dazu angehalten, im Vergleich mit den in der Reklame geltend gemachten Eigenschaften einer Ware deren Preiswürdigkeit und Güte zu prüfen und so die Möglichkeit einer richtigen Beurteilung zu erlangen.

Zu welchen Auswüchsen die mit Zugaben verbundene Reklame führt, will ich an einzelnen Beispielen kurz erläutern: In einem Bierrestaurant einer deutschen Großstadt wird zu jedem reinsten Glas Bier, das der Gast trinkt, eine Kafferting „gratis“ zugegeben. In einer Bar der gleichen Stadt erhält jeder, der eine Flasche Sekt trinkt, ein Theaterbillet geschenkt, und wenn man dann an anderer Stelle seinen Koffa getrunken hat, erscheint plötzlich durch Leuchtschrift die Mitteilung: „Die Tasse, aus der Sie soeben tranken, ist ihr Eigentum.“

Bei Bestellung eines großen Postpaketes, enthaltend echte feine Nürnberger Lebkuchen, Nürnberger Allerlei, Schokolade, Dessertgebäck usw. zum frohbilligen Nachnahmepreis von RM. 5,00 bekommt man gratis eine Herrrentafeluhrenuhr mit 1 Jahr schriftlicher Garantie.

Als besonders bedenklich muß weiterhin beim Zugabewesen der Anstand bezeichnet werden, daß die Zugabereklame die Wert- und Anschauungsreklame, wie es die Zugabereklame oft behauptet, keineswegs überflüssig macht und so liegt der Schluss nahe, daß entweder eine Verschlechterung der Qualität der Verkaufsware oder eine Erhöhung des Preises erfolgen muß. Damit erweitert sich auch die Ansicht als unrichtig, daß die Reklamemethode der Zugabegewährung als ein besonderes Hilfsmittel für die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen angesehen werden könne; denn gerade kapitalstarke Unternehmen sind es, die mit Hilfe der Zugaben ihre Reklamefeldzüge auf weitester Basis durchführen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen weiteren Punkt hinweisen, den die Anhänger des Zugabewesens für sich in Anspruch nehmen: daß nämlich durch Zugabegewährung eine zusätzliche Kaufkraft und eine zusätzliche Produktionsmöglichkeit geschaffen werden. Diesem Einwand ist zu entgegnen, daß in gleicher Weise, in dem eine zusätzliche Kaufkraft und Produktionsmöglichkeit geschaffen werden, auf der anderen Seite ohne Minderung der Kaufkraft durch Vornahmebefriedigung eintritt, so daß es sich um nichts anderes als eine Verschiebung der Kaufkraft handelt, die vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus als sehr bedenklich angesehen werden muß.

Turnen, Sport und Spiel

Zur DSB-Zugung in München am 25 und 26. Oktober liegen seitens der einzelnen Landesverbände zahlreiche Anträge vor. Die wichtigsten davon befassen sich mit den Leistungs-klassen. Ein Antrag fordert die Festsetzung einer Höchstzahl von Teilnehmern bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, ein anderer die Aufhebung der Startbeschränkung für Hallen-sportler.

Das Leichtathletikmeisterschaftsprogramm, das zukünftig gemeinsam von der DSB und der DL abgewickelt wird, ist um Dreisprung, Steinhöfen und Schleuderballwerfen sowie um die 3X1000-Meter-Staffel vermehrt worden. Diese Wett-kämpfe wurden in der letzten Zeit nur von den Turnern noch als Titellämpfe ausgetragen. Für die Frauenmeisterschaften sind bisher Bitterberg, Magdeburg und Erfurt vorgeschlagen worden, eine Entscheidung darüber, welche dieser Städte ge-wählt wird, ist noch nicht gefallen. Die Waldlaufmeisterschaft 1931 wird am 26. April, die Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen am 4. Oktober ausgetragen, die Orte dafür stehen noch nicht fest.

Dr. Felsler gratulierte Radonmögge zu seiner neuen Weltrekordeistung. Er wisse, so heißt es u. a. in dem Brief, daß jeder Weltrekord einmal an längere Kräfte abgegeben werden müsse.

Am 5. Internationalen Reitturnier in Genf, das vom 7. bis 16. November stattfindet, werden sich elf Nationen be-teiligen, darunter auch Deutschland. Deutschlands Mannschaft gewann im vorigen Jahr den wichtigsten Preis dieses Tur-nieres, den Standartenpreis.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche schächliche Notierungen vom 23. Oktober.

Dresden. Die Börse zeigte wieder schwache Tendenz. So verloren Reichsbank 9,50, Somaq 7, Ver. Strohhof 5,75, Ma-rienberger Wollf 5, Union Diehl, Dr. Kurz-Atien und Dresd-ner Albumin-Genußscheine je 4, Plauerer Gärten 3,75, von Hahn, Darmstädter Bank, Großhainer Weibst, Bergmann, Zellstoffverein, Reichsbahn, Triton und Industriewerke Plauen je 3, Gehe und Schlinger Brauerei je 2,50, Köpfer Lederuch, Ver. Jänder und Dittersdorfer Holzuch je 2,25, Aunshausen Mas, Wunderlich, Germer Zirkon, Deutsche Disconto, Dresd-ner Bank, Schönberr, Peniger, Adaberger Exportier, Schöf-ferhof und Rosenhal je 2 Prozent. Dagegen stiegen Berliner Kindl um 10, Kondraschwerk Kullowig um 3,50 und Triptis um 2 Proz. Übrige Kursveränderungen unter 2 Prozent. Renten wenig ver-ändert.

Leipzig. Die Börse verkehrte auch heute in abgeschwächter Haltung. Größere Verluste erlitten Polypson mit 3,25, Deutsche Eisenhandel und Reichsbank mit je 4 Prozent. Anleihen unein-heitlich. Freiverkehr wenig verändert.

Chemnitz. Die Börse wies weiter schwache Tendenz auf. Größere Verluste erlitten Geblert mit 5, Schubert u. Salzer mit 4, Sachsenwert mit 3 Prozent. Ferner hatten Bantaktien Ver-luste bis zu 4 und die Divergen bis zu 5 Prozent zu verzeich-nen. Großhainer Weibstul dagegen gewannen 11, Schönberr 2 Prozent. Pfandbriefe weiter begehrt. Freiverkehr ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 20 Ochsen, 45 Kühe, 503 Kälber, 98 Schafe, 487 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos, Kälber b) 80-85, c) 72-78, Schweine a) 58, b) 59, c) 57-58, d) 56-57, e) 54-55. Geschäftsgang: Alles mittel.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 71 Ochsen, 53 Kühe, 90 Kälber, 19 Fohlen, 652 Kälber, 231 Schafe, 1396 Schweine. Preise: Ochsen 2 50-54, Bullen nicht notiert, Kühe 2 38-43, 3 32-37, 4 26-31, Kälber 2 75-80, 3 70-74, 4 60-69, 5 50-59, Schafe 1 54-56, 3 48-51, 4 45-47, Schweine 1 58-60, 2 60-61, 3 59-60, 4 57-58, 7 46-50. Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam.

Amstliche Berliner Notierungen vom 23. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Nach festem Beginn schwächer. Bei Börsenbeginn machte sich nur geringes Angebot geltend, dem aber andererseits kaum Kaufneigung gegenüberstand. Die ersten Kurse waren etwa 1 bis 2 Prozent niedriger. Das ge-ringe Angebot veranlaßte die Börsenspekulation zu Deckungen, so daß nach den ersten Kurven eine allgemeine Erholung zu verzeichnen war. Am Geldmarkt machte die Entspannung Fort-schritte. Tagesgeld war mit 3 bis 5 Prozent zu hören. Monats-geld lag unverändert 6 bis 7,50 Prozent. Im Verkauf wurde etwa 1 bis 2 Prozent über den Anfangskursen gehandelt. Doch schwächte sich die Tendenz unter dem Eindruck eines Baifse-angriffs ab, so daß die Anfangskurse leicht unterschritten wurden. Am Privatdiskontmarkt wurde die Notiz für lange Sichten auf 4 1/2 erniedrigt, da sich etwas Nachfrage bemerkbar machte.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,38 bis 20,42; holl. Gulden 169,02-169,36; Danz 81,49-81,65; franz. Franc 16,45-16,49; schwed. Krone 112,62-112,84; dän. 112,24 bis 112,46; norweg. 112,23-112,45; tschech. 12,44-12,46; österr. Schilling 59,16-59,28; poln. Loty (niederrheinisch) 46,95-47,15; Argentinien 1,433-1,435; Spanien 44,16-44,24.

Produktenbörse. Es zeigte sich überwiegend feste Markt-stimmung. Anregend wirkten neben festen Meldungen von übersee Gerüchte über verschobenartige Auffassung der Verber-führung etwaigen Vermittlungszwangs. Bei den allgemein sehr geringen Umsätzen insolge knappen Angebots und eben-solcher Nachfrage wirkten diese Dinare sich mehr als sonst aus.



Will jemand etwas unternehmen, so soll er vorher sich bequemem, sich eine SALEM anzuzünden - dann wird sofort sich alles finden!

SALEM

Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Verierung ge-langt, betragen je Liter frei Berlin: für A-Milch 18 Pfennig, für B-Milch 11 Pfennig, für C-Milch 13 Pfennig. Die A-Milch-menge ist für die Zeit vom 24. bis 30. Oktober auf 95 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferer festgelegt. Zurzeit beträgt der Zuschlag für: a) tiefgefahrene Milch 0,5 Pf., b) molkeremäßige bearbeitete Milch 1,75 Pf. je Liter.

Amstliche Berliner Karstoffnotierung je Zentner waggon-frei märkischer Station: Weiße Karstoffeln 1,00-1,30, rote Kar-toffeln 1,30-1,50, gelbbraune (außer Kierenartoffeln) 1,40 bis 1,70, Odenwälder blaue 1,10-1,30 Markt Tendenz: Markt in Berlin überfüllt.

Berliner Magerviehmarkt. Amstliche Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde. Auftrieb: 300 Rinder, dar-unter 271 Milchkühe, 3 Bullen, 26 Jungvieh, 99 Kälber, 473 Ferkel. Verkauf: Etwas freundlicher bei wenig veränderter Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290-520 Mark. Ausgewählte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Ferkel je nach Qualität 270 bis 440 Mark. Ausgewählte Ferkel über Notiz. Jungvieh zu Markt je nach Qualität 47-49 Mark je Zentner Lebendgewicht. Ferkel zu Markt: Preise je nach Qualität 200-1100. Schlacht-pferde 50-200 Mark. Verkauf: Sehr ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	23 10	22 10	23 10	22 10
Getz. märk. pommersch	221-223	220-222	Getz. f. Wn.	7,2-7,7
Kog. märk.	144-146	144	Hoak. f. Wn.	6,7-7,2
Braugerste	184-210	184-210	Raps	—
Zuttergerste	165-176	165-176	Leinsaat	—
Sommergerste	—	—	Witt.-Erbsen	28,0-32,0
Hintergerste	—	—	Witt.-Erbsen	19,0-21,0
Hafer, märk.	—	—	Witt.-Erbsen	19,0-20,0
neue Ernte	141-152	141-154	Witt.-Erbsen	17,0-18,0
alte Ernte	—	—	Witt.-Erbsen	18,5-20,5
Getzenmehl	—	—	Lupin., blaue	—
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	—
Ort br. inll	—	—	Serabessa	—
Sad (feinst)	—	—	Rapsstuchen	9,1-9,6
Ort u. Rot.	27,0-35,0	27,0-35,0	Reinstuchen	14,8-15,0
Koggenmehl	—	—	Trockenschl	5,2-5,6
p. 100 kg fr.	—	—	Sono-Schro;	12,5-13,1
Berlin br	—	—	Torfm 30/70	—
inll. Sad	—	—	torfsteif	—

Preisnotierungen für Get. (Rechtlich von der amtlichen Berliner Getreidekommission). 1. Deutsche Get. Fränk-er volkr. gekempte über 65 Gramm 16, 60 Gramm 15,25, 53 Gramm 14,75, 48 Gramm 13,50, frische Get. 53 Gramm 13,50, aufsortierte kleine und Schmalger 10,75. 2. Ausländer: Dänen 18er 16,50, 17er 16, Holländer 60-62 Gramm 15,50, Bulgaren 12,75-13, Rumänen 12-12,50, Ungarn und Jugo-slaven 12-12,50, Polen normale 11-11,50, kleine, Mittel- und Schmalger 10-10,50. 3. In- und ausländische Strohhafer: Große 12,50-13, normale 10,50-11, kleine 9,50-10. 4. Raff-eter: Extra große 13, große 11,25, normale 9,50-10.

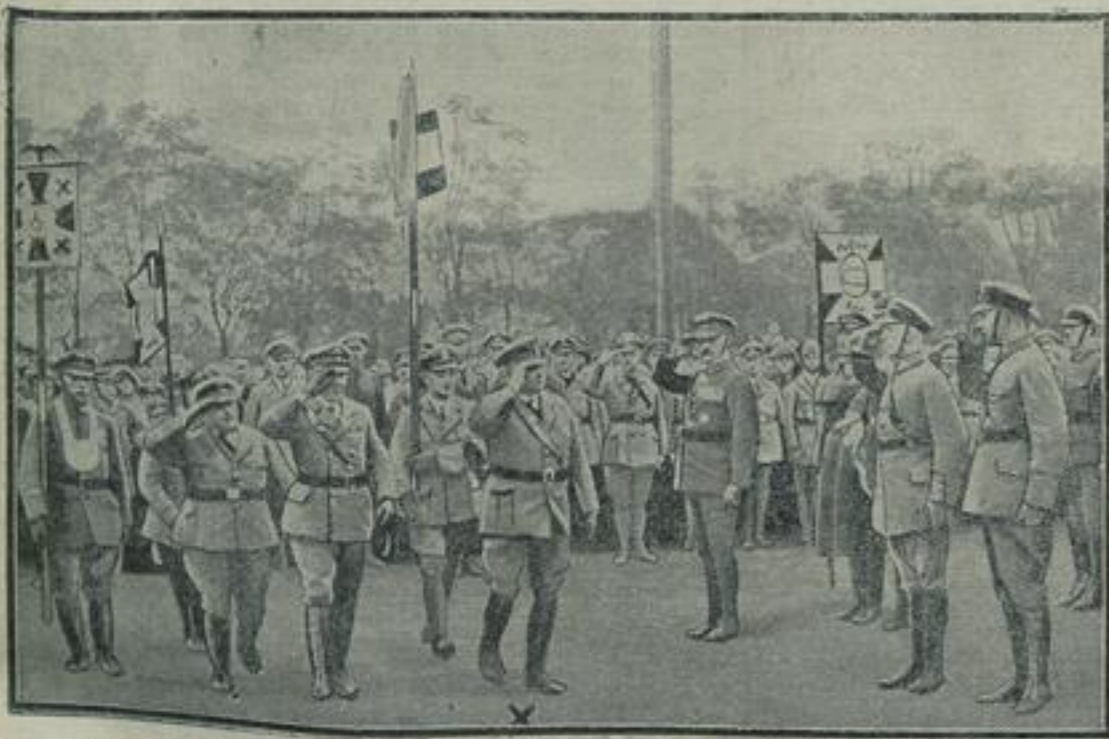
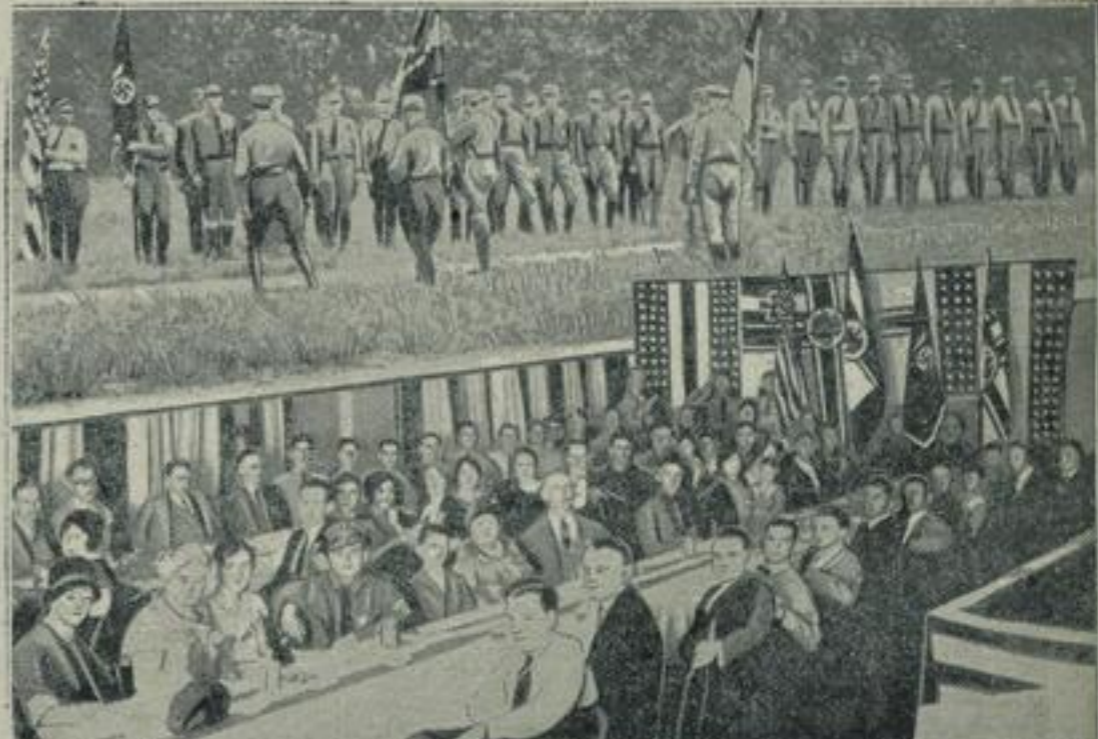


Bild links: Ein Stahlhelmtag an der Nordgrenze wurde von dem Landesverband Nordmark des Stahlhelms am 19. Oktober in Klenburg veranstaltet. Besonders bedeutungsvoll wurde diese Kundgebung durch die Forderung, die Bundesführer Eelde (X) vor den 3000 dort versammelten Stahlhelmen



aussprach: Revision der Nordgrenze und Gestaltung eines freien Schleswig-Holstein! — Bild rechts: Stahlhelmtag in U. S. A. Die seit drei Jahren bestehende Organisation des deutschen Stahlhelms in den Vereinigten Staaten, die aus den Ortsgrup-pen New York, Chicago und Detroit besteht, hielt in dem letzte-

nannten Ort kürzlich ihre erste öffentliche Tagung ab. Die Feier dieser Zusammenkunft, die unter der alten deutschen Kriegsflagge und unter dem Sternbanner veranstaltet wurde, wird in der unteren Hälfte unseres Bildes gezeigt, während der obere Teil die Aufstellung der Stahlhelm-Ortsgruppe Detroit wiedergibt.



Bild links: Von der Grubenkatastrophe bei Altdorf. Die Erregung der Bevölkerung, deren Angehörige den schrecklichen Bergmannstod harben, deren Häuser größtenteils zerstört wurden, macht sich



Luft in Gesprächen über das grauenhafte Geschehen. — Bild rechts: Die triumphale Rückkehr des finnländischen Gesandten Etchberg, der mit seiner Frau während eines Spazierganges ge-

wollsam im Auto eingeführt, an die russische Grenze gebracht, dort freigegeben und bei seiner Rückkehr nach Helsinki von der Bevölkerung mit Sympathieumgebungen überschüttet wurde.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 253,4. — Dresden Welle 319. **Freitag, 24. Oktober.** Bleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. 10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsfunke, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsberichte. * 12.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anst. Wettervorherberge, Presse- und Börserbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.20: Wettervorausage, Zeitangabe (außer Dienstag). * 22.00: Zeitangabe, Wettervorausage, Pressebericht, Sportsfunk. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 26. Oktober.

7.00: Schallplattenkonzert. * 8.00: Dr. Kömis, Halle an der Saale: Was kann die deutsche Landwirtschaft von der Abfahrderung erwarten? * 8.30: Orgelkonzert aus der Stadtkirche Bittenberg. Organist: Harzer Georg Kempff. * 9.00—10.00: Morgenfeier. Mitwirk.: F. Voffe, Lina Carlens, J. Arabé. Am Flügel: F. Sammler. Auswahl d. Texte: Dr. G. K. Fischer. „Der Herbst.“ * 10.30: Stunde der Heimat: Bittenberg. Redaktion: Dr. K. Bland. Leipzig. Sprecher: Magistratsrat Beder; Dr. K. Bland; Harzer Dr. Kleinshmidt; Konseruator Lic. Schulz; Stadtbaurat Halbe; Oberbürgermeister Burm, Bittenberg. Musik Teil: Stadtpfarrer G. Kempff. * 11.30 bis 12.50: Der Werdegang einer Opernvorstellung von der Regie-führung bis zur Generalprobe. Hörbericht aus dem Friedrichtheater in Dessau. * 13.00: Orchesterkonzert aus dem Friedrichtheater in Dessau. * 14.15: Wink für die Landwirtschaft. * 14.30: Piederhunde. Mitwirk.: Margarete von Winterfeldt, Berlin (Sopran). Am Flügel: F. Sammler. * 15.00: Alfred Bod liest aus eigenen Werken. * 15.30: Übertragung d. Sachsenpreisrennens v. d. Rennbahn Dresden-Neid. Sprecher: G. Ebdede, Berlin. * 16.15: „Rösselprung“ Eine Hörspielserie von H. Reich. Regie: J. Arabé. * 17.15—17.45: Edith Forand spielt (Schallplatten). * 18.00: H. Erbprinz Reuf u. H. Mad, Leipzig: Welche Aufgaben hat das heutige Theater zu erfüllen? * 18.30: Unterhaltungskonzert. Kapelle Wilsch-Waritz, Dresden. Dirig.: G. Wilsch. * 20.00: Dr. O. Ehrhardt, Dresden: Einführung in R. Wagners „Meisterfänger von Nürnberg.“ * 20.20: 3. Akt aus „Die Meisterfänger von Nürnberg.“ von R. Wagner. Aus der Staatsoper Dresden. Musikleitung: Generalmusikdir. H. Busch. Regie: Otto Ehrhardt. * 22.00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportsfunk. * Anst. bis 24.00: Tanzmusik. Kapelle G. Hoffmann.

Deutsche Welle 1635.

6.30: H. Holz: Funkefunk. * 7.00 aus Hamburg: Hamburger Hafenkonzert. * Die Gloden vom Großen Michel. * 7.30: Mitteilungen u. prakt. Wink für d. Landwirt. * 8.15: Bodenrichtbild auf die Marktlage. * 8.20: Herbst- und Winterarbeiten auf Dauergrünland. (Dipl.-Landwirt Dr. H. Koch). * 8.50: Morgenfeier. * Anst.: Glodengeläut d. Berliner Doms. * 10.05: Wettervorherberge. * 10.30: Alfred Ebbin, Elbe Weyer: Knoch-Holz-Feuer zum Todestage. * 11.00 aus der Volkshöhne: Jubiläumfeier zum sechzigjährigen Bestehen des Verbandes sozialer Bauvertriebe. * 12.00: Elternstunde. Dr. L. Helbig-Hahn: Ärztliche Ratfahle für d. Erwachsenenalter. * 12.30 aus Nürnberg: Konzert. Dirig.: G. Seibler. Funkeorchester. * 14.00: Ad. Proffler: Geschichten von Rüberrn u. Tieren. * 14.30: Mary Burm zum 70. Geburtstag. Mary Burm-Meisenberg (Sopran). Am Flügel: Die Komponistin. * 15.00: Blasorchester. Leit.: Musikdir. A. Wollschach. * 16.00: Theaterwoche: Berliner Bühnen: „Die Komodie.“ (Aus dem Szenarium der Funkehunde). „Der Schwirler.“ Lustspiel in drei Akten von H. von Hofmannsthal. Regie: Max Reinhardt. * 18.00—18.25: Dr. W. Pfeiffer: Spiele aus der Dorföhne. * 18.30—18.55: Dr. G. Benjamer: Meereswogen. * 19.00—19.25: Jul. Bab: Das Theater der Gegenwart. * 19.30—19.55: Zum 125. Geburtstag des Dichters Al. Stifter. Einführung: Wilhelm Conrad Gomoll. Regitation: A. Graf. * 20.00 aus Hamburg: Operettenabend. Leit.: H. Platen. Mitw.: Ida Roland, Erna Kroll-Lange, Gertrude Labendorf, Jao Guttmann, Bernhard Jakschiat u. G. Volt. „Bilderleinlein.“ Mit Wiener Singspiel in einem Akt von Jul. Wilhelm. Musik von Leo Fall. Hinter den Kulissen eines Operettentheaters. Interview mit Dr. Edler, Operettenhaus Hamburg. (Zur Reichserhebung des Rundfunks f. d. deutschen Theater). * Anst.: Konzert. Voraq-orchester. Am Flügel: Gerb. Waack. * 22.10: Wetter-, Tages- u. Sportsnachrichten. * Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Montag, 27. Oktober.

11.45: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Sudhoff, Leipzig: Die historische Abteilung (I. Teil) im Deutschen Hygienemuseum. * 14.00: Dr. W. Wagner, Leipzig: Die hopfernde und stobernde Junge. * 14.15: Hedv. Hebart: Spielstunde für Kinder. * 15.00: Maria Schmidt, Leipzig: Die Frau und die Blume. * 16.00: F. Gerfenberg, Dresden u. H. v. Föhrschmidt, Dresden: Vom Sinn der Reklame. * 16.30—17.30: Unterhaltende Musik von Jacques Offenbach. Mit Bach und sein Orchester aus Berlin. * 18.05: Dettel Stern, Dir. v. Alten Theaters, Leipzig, u. O. Beriber, Dir. des Leipziger Schauspielhauses: Wirtschaftliche und künstlerische Form d. mod. Theaterbetriebes. * 18.30: Stunde d. Neuererleistungen. (Selben—Spiegelreflektor—Aufnehmer). * 19.30: Helene Piederhunde. Mitwirk.: M. Ebdede, Dresden (Gesang), Th. Blumer (Klavier). * 20.00: Sinfoniekonzert aus der Albertshalle in Leipzig. Das Leipziger Sinfoniekonzert. Dirigent: Generalmusikdir. G. Schürich. Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6 (A-Moll). * Anst.: Schallplatten-

Deutsche Welle 1635.

10.00—10.25: Vorklappen in den Vertonungen unserer großen deutschen Meister. (Corn. Bronsgeel). * 12.00—12.25: Englisch f. Schüler. „In darlest London.“ (Nektarin Magda Hoppe u. Rector H. Mann. * 14.30—15.00: Pö, machen eine Kinder-

zeitung. (D. Wollmann). * 15.00—15.30: Wie entsteht eine Theateraufführung? (Dr. O. Gög). * 16.00—16.30: Sprachlehre in den Volksschulen. (Rector Joh. Kasper u. Rector G. Guber). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30 bis 17.55: Lieber für Kontrabaß. (Heli Heibert-Melzer). * 18.00—18.30: Weißbrot oder Schwarzbrot? (Dr. Körner). * 18.30—18.55: Moderne Religiosität (4.): Neue Musik. (Prof. Dr. H. Kelfegana). * 19.00—19.25: Englisch für Anfänger. (Rector Mann u. Studentin B. Ohje). * 19.30—19.50: Schweinejucht und -haltung. (Landratsrat Fr. Unterberger). * 20.00 aus Leipzig: Gustav Mahler Sinfonie Nr. 6 Leipzig. Sinfoniekonzert. Dirig.: Generalmusikdir. Karl Schürich.

Dienstag, 28. Oktober.

10.30—10.55: Ein großartiges Sportfest in Olympia vor 2350 Jahren (Schaubild) von A. Münch. Sprecher: M. Heilberg v. Staatl. Schauspielhaus, Dresden. * 14.15: Dr. Helmut Schulz, Leipzig: Musikal. Reinerleistungen. Neue Violoncellwerke. Violoncello: H. Hagen, Leipzig. * 15.00: Schallplattenkonzert. * 16.00: Prof. A. Hube, Leipzig: Einführung in die graphischen Techniken: Holzschritt und Lithographie. * 16.30—17.30: Stimmungsgebilde. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. A. Szendrei. * 18.05: Adele Zugenberg, Leipzig: Umschau in der Welt der Frau. * 18.30: Dr. H. Beder und G. Beder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Intendant G. Zimmich: Gegenwart und Zukunft des Provinztheaters. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Funkeorchester. Dirigent: Hilmar Weber. * 21.00: Paul Prina v. Alten Theater in Leipzig: Nische als Lyriker. * 21.30: Konzert. Mitwirkende: Prof. H. Wessermann (Violine), Prof. A. Hünze-Reinhold (Klavier) aus Weimar.

Deutsche Welle 1635.

10.00—10.25: Gutenberg. (Dr. Herzog). * 11.30—11.55: Die gesunde und schöne Wohnungsgehaltung des bäuerlichen Heims. (Räthe Günther). * 12.00—12.25: Französisch f. Handels- u. Fachschulen. * 14.30—15.00: Runterbunt. (Gertrud von Eberlein). * 15.00—16.00: Die Ausstattung von Döfen und Schachteln. (Ulrich Scherz u. W. Bauer). * 16.00—16.30: Berliner Lehrerbundreise nach England im Sommer 1930. (Stud.-Rat Dr. F. Hartig). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30—17.55: Vom Wesen weibl. Künstlertums. (Dr. Margot Kief). * 18.00—18.30: Die Organisation d. katbol. Kirche in Preußen. (Min.-Rat Schläfer). * 18.30—18.55: Philosophie der Gegenwart (3). (Prof. Dr. Dessoir). * 19.00—19.25: Französisch f. Anfänger. * 19.30—19.55: Vorkurs auf das Novemberprogramm der Deutsche Welle. * 20.00 aus dem großen Saal der Musikhalle, Hamburg: Uraufführung: 90. Psalm. Musik von A. Thomas. Vortragsorg.: Prof. Dr. H. J. Moser. St.-Michaelis-Kirchenchor und das Philharmonische Orchester. Leit.: Prof. A. Sittard. * 20.45 aus der Stadthalle Königsberg: Rundgebung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände. * 21.20 aus Köln: „Loll musiziert.“ Straßenfänger, singende Ruffe, singende Mädchen. * 22.00: Schallplatten. * 22.15: Politische Meinungsbildung. (Dr. J. Häufcher.)

Mittwoch, 29. Oktober.

10.50: Gertrud Dumstrey-Freytag, Leipzig: Das Leben der Frauenvereine in Stadt und Land. * 14.30: Käpfel Kerns Abenteuer. Regie: H. P. Schmiedel. * 16.00: Generalintendant Dr. F. Albricht, Weimar: Theater und Jugend. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Funkeorchester. Dirigent: Dr. F. Albricht. * 18.00: Intendant Dr. A. Böhmcke, Plauen, und Dr. A. Löwenberg, Erfurt: Der unabhängige Spielplan. * 18.30: Signora F. Farini und G. Emiglessi, Leipzig: Französisch. * 18.50: Aktuelle Viertelstunde. * 19.05: Dr. Krons, Berlin: Was hat man unter Wirtschaftsdemokratie zu verstehen? * 19.30 aus Frankfurt a. M.: Politischer Aufsatz in Frankreich — Tardieu in Alençon. * 20.00: Konzert des Tonkünstlervereins zu Dresden. Mitwirk.: Elsa Heber von der Staatsoper Dresden (Sopran), Kammerfänger Wilhelm Guttmann, Berlin (Bariton). Der Dresdener Lehrergesangsverein. Die Staatskapelle Dresden. Dirigent: Generalmusikdirektor H. Busch. * 21.30: B. Scherbarth: Grotesken und airtale Novellen. Einleitung: H. Häfner, Dresden. Sprecher: F. Welsin, Dresden.

Deutsche Welle 1635.

9.00—9.25: Vorklappen im Gedicht. Schülervortrag unter Leitung v. Rector A. Hahn. * 10.35—10.45: Mitteilungen des Reichsstadtebundes. * 14.45—15.30: „Der kleine Rud“ nach Hauff (3. Teil). (D. Wollmann). * 15.45—16.00: Jao v. Korfleisch und ihr Werk. (Dr. Käthe v. Herwarth). * 16.00—16.30: Arbeitsgemeinschaft für Funkepädagogik (H. Friebe), Heinz Monzel. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30—17.55: Tiergefang. (Dr. Marie Luise Müller, Einführung, Marie Steen, Gesang, Selma Homigberger, Flügel). * 18.00 bis 18.30: Barum wird nicht mehr gebaut? (Staatssekretär a. D. Prof. Dr. A. Müller). * 18.30—18.55: Das physische Weltbild der Gegenwart. (Prof. Dr. H. Reichenbach). * 19.00 bis 19.25: Deutsch für Deutsche. (Dr. J. Günther). * 19.30 bis 19.50: Wirtschaftliche oder politische Interessenvertretung der Beamten i. d. Parlamenten. * 20.00: Intermezzi u. Capricen. Unterhaltungsmusik. H. Dransmann mit dem Kamia-Orchester. * 20.45: Sieben Jahre deutscher Rundfunk. (Dir. Friedrich Georg Anspfl). * 21.10: Sinfoniekonzert.

Donnerstag, 30. Oktober.

10.30—10.55: Mozart im Spiegel unserer Zeit. * 14.30: Aus den Kindheitstagen deutscher Dichter. * 16.00: Intendant B. Dietrich, Halle a. d. S.: Eine halbe Stunde Theaterintendant. * 16.30—17.30: Armin Anab-Stunde. Das Leipziger Funkeorchester. Dirigent: H. Weber. Solistin: Gertrud Franke, Dessau (Sopran). Am Flügel: F. Sammler. Sprecherin: Ell Fuderhalber, Ein Kinderchor. Leitung: R. Arnold. * 18.00: Dr. W. Gehlen, Dresden: Stimmpflege. * 18.25: Konferrat Krauß-Berex und Ernst Kriech, Leipzig: Spanisch. * 18.45: Steuerfunk. * 19.00: H. G. Richter, Leipzig: Von der Psychologie des Zuschauers. * 19.30: Bunte Musik. Mitwirk.: G. Guttmann, Berlin (Bariton), Karl Schütte, Dresden (Klarinette), Theodor Blumer (Klavier). * 20.45: Prof. Dr. Levin Schidina, Leipzig: Chateaufear. * 21.00: Liebesliedchen von

Shakespeare. Bearbeitung: H. P. Schmiedel. Regie: J. Arabé. * 22.00: Dr. A. Szendrei, Leipzig: Einführung in das Leipziger Sinfoniekonzert am 3. November 1930.

Deutsche Welle 1635.

10.00—10.25: Erste Hilfe bei Unglücksfällen auf dem Turn- und Sportplatz. (Stadtiarzt Dr. med. H. Franzmeier). * 10.35 bis 10.45: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. * 15.00—15.30: Begegnungen mit Tieren in Urwald und Stepp. (Hauptmann a. D. Steinhardt). * 15.45—16.00: Pflege elektrischer Haushaltsgeräte. (Dipl.-Ing. H. Rosenberger). * 16.00—16.30: Theater und Schule. (Dr. O. Gög). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30—17.55: Hausmusik. (Prof. Dr. H. Wessmann). * 18.00—18.30: Weltpolitische Stunde. H. Müller-Zabusch. * 18.30—18.55: Leib und Seele. (Prof. Dr. G. Veltke). * 19.00—19.25: Arbeiterbewegung und Nation. (L. Erdmann). * 19.30—19.50: Landwirtschaftliche Einblicke in den Vereinigten Staaten. (Dr. Schindler). * 20.00 aus Köln: Meister der Operette. Mischa Spoliansky. Ein Julius mit Schallplatten. * 20.30 aus Köln: Intermezzo: Wähe und Volt. Werbung für das deutsche Theater. Intendant Heinrich A. Strohm: Vom Werden einer Bühnenaufführung. * 21.00 aus Köln: „Mutter Erde.“ Drama in fünf Aufzügen von Max Gathe. Spielleitung: Reich.

Freitag, 31. Oktober.

8.30: Reformationstef. Orgelkonzert a. d. Universitätskirche Leipzig. Organ: Prof. E. Müller. * 9.00: Morgenfeier. Mitw.: H. Albricht, Leipzig (Tenor). Der Leipziger Trompetenchor. Dirigent: J. Gottschling. Am Flügel: F. Sammler. * 14.00: Prof. Dr. A. Wendt: Wissenschaftliche Umschau Technik und Zeitgeist. * 14.30: Der Dichter spricht. Selbstzeugnisse auf Schallplatten. Sprecher: H. Hofelbe. * 15.15: Marie-Maria Eßberg, Dresden: Sorgen und wie man mit ihnen fertig wird. * 16.00: Intendant H. Hartmann Chemnitz: Der städtische Theaterleiter als Künstler und Kaufmann. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Funkeorchester. Dirigent: Dr. F. Albricht. * 18.05: Vektor A. Edwards, V. A., und Rose Arnold, Leipzig: Englisch. * 18.30: 1. Akt: „Lohengrin“, von H. Wagner, aus dem Neuen Theater in Leipzig. Musikalische Leitung: Generalmusikdir. G. Weyer. Regie: W. Brüggemann. * 19.30: Regierungsrat Dr. F. Kappahn, Dresden: Volksbildung und Kirche. * 20.00: Prof. Miguel Leber, Barcelona, spielt Gitarre. * 20.30: Geistliche Abendmusik aus der Jakobikirche in Chemnitz. Mitwirk.: Der Jakobichor und der Mauerhoffische Frauenchor. Leitung: Prof. F. Mauerhoff. Organist: H. Hartung. * 21.30: A. Judewer, Dr. Woff, Dresden und Dr. G. K. Fischer: Der Promosiler und sein Publikum.

Deutsche Welle 1635.

10.00—10.25: Tempo! Deutschlands größtes Paketpostamt. (Oberting. F. Kattner). * 11.30—11.55: Landfrauenfragen. Wie ernähre ich meine Familie einfach, billig und gesund? (G. Jacobs). * 14.30—15.00: Fröhliches Musizieren. (H. Grüger und Margarete Raabe). * 15.00—15.30: Als Primarerin in Frankreich. (Doris Krüdeberg). * 16.00—16.30: Die pädagogische Arbeit des Preuß. Pädagogenverbandes in Berlin. Bericht über seine 50-Jahr-Feter. (Oberleitend. Dr. Wilh. Volke). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30 bis 17.55: Franz Kahl liest eigene Dichtungen. * 18.00—18.30: Die neue deutsche Siedlungsband und ihre Aufgaben. (Reg.-Rat a. D. Waghmann, Dir. der Gesellschaft f. Förderung d. inneren Kolonisation). * 18.30—18.55: Frühjahrs- und Kultur-anfang. Armenenscheße. (Dr. O. Hauser). * 19.00—19.25: Englisch für Fortgeschrittene. Vektor Mann und G. Wilschmann. * 19.30—19.50: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 20.00: Wodan man spricht. * 20.30 aus Hamburg: Norddeutsche Kompositionen. Leitung: Generalmusikdir. F. Ebdenshüh.

Sonnabend, 1. November.

12.30: Erlebnis aus dem Wochenende. * 14.30: Susanne Bach: Vastelstunde für die Jugend. * 16.00: Stunde der Jugendlichen. H. Werner und R. A. Rindfleisch, Dresden: Gespräch mit einem Fächnerlehrling (Heimleberarbeiter). * 16.30: Nachmittagskonzert aus Königsberg. * 17.30—17.45: Funkehilfe. * 18.00: Funkehilfe. * 18.25: Über Fremdwörterbücher. * 18.45: Jochen Klepper: Die Nacht in der Schwadell. * 19.00: L. Sachs, Berlin: Aus der Werkstatt eines Lustspielchichters. * 19.30: Hinter den Kulissen der sächsischen Staatsoper in Dresden. Ein Hörbericht. * 20.30: 2. Akt: „Die Fiedermaus“ aus der Staatsoper Dresden. * 21.30: Senf-Georgi mit eigenem Programm.

Deutsche Welle 1635.

12.00—12.50: Orgelmusik in Norddeutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. * 15.00—15.30: Regierungsrat und Bezugsge. (Ulrich Scherz). * 15.45—16.00: Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf der Bühne: Dr. Scheidemann. * 16.00—16.30: Grundlagen der staatsbürgerlichen Erziehung. (Dr. H. Kofeler). * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30—17.55: Der Mensch in der Öffentlichkeit. (Dr. L. Lewin). * 18.00—18.25: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.25—19.00: Goethes Faust. (Prof. Dr. H. Zaischid). * 19.00—19.25: Holländischer Arbeiterfunk — Deutscher Arbeiterfunk (Zweiggespräch). (H. W. v. Loos und Partner). * 19.30—19.55: „Alle Augen Sehter.“ * 20.00: Unterhaltungsmusik. * 20.30 aus Breslan: Die Musik der Oper.“

Olympia
SCHREIBMASCHINE